Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 14. Februar 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 38

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Nein! sagt der Richter.

Permanenter Einhalts-Befehl gegen die Preisklopferei.—Die in der Cincinnatier Sängerfest-Halle morgen Abend stattfinden sollte. — Es wird Berufung angemeldet.

Cincinnati, 14. Febr. Richter Hollister hat heute die, mit der höchsten Spannung erwartete Entscheidung in der Jeffries-Ruhlin'schen Preisteilerei-Frage abgegeben. Er hat einen permanenten Einhaltsbefehl gegen die Preisklopferei in der bankerotten Sängerfest-Halle dahier, am morgigen Abend, bewilligt.

Die betreffenden Interessenten werden die Geschichte verschieben, bis sie den Fall im Berufungswege vor das Kreisgericht und, wenn nöthig, vor das Staatsobergericht gebracht haben. Einstweilen erscheinen die militärischen Vorkehrungen des Gouverneurs Nash überflüssig; doch scheint dieser noch immer nicht dem Landfrieden zu trauen.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 14. Febr. Vorlagen betreffs Zuweisung der Kongreß- und der Senats-Vertretung werden nächste Woche von den verschiedenen Ausschüssen an die Legislatur berichtet werden, wenn die Pläne der Führer zur Ausführung gelangen. Diese Pläne involviren die Nichtbeachtung des sogenannten Lorimer'schen Zuweisungs-Planes im CountyCook; und 10 Senatoren undAbgeordnete, welche von Letzterem kontrollirt werden, dürften dieselben jedenfalls bekämpfen. Anti-Lorimer-Leute sagen, Gouverneur Yates werde die Parteipeitsche knallen lassen, um die Lorimer-Leute zur rechten Zeit in Reih' und Glied zu bringen; aber Letztere bestreiten entschieden, daß der Gouverneur eine solche Absicht habe.

Springfield, 14. Febr. Im Abgeordnetenhaus brachte Nohe eine Vorlage ein, welche dem Staatsgouverneur die spezielle Vollmacht verleiht, Miliz zur Unterdrückung öffentlicher Klopffechtereien und Boxereien aufzubieten.

Rankin vom County Warren brachte eine Vorlage ein, wonach $200,000 für Grundstück und Baulichkeiten behufs eines staatlichen Sanitariums für tuberkulosekranke Personen verwilligt werden sollen.

Das Haus nahm den Bericht des Wahlausschusses an, welcher den Wahl-Streitfall Hennebery gegen Bowles (vom County Will) niederschlägt. Ferner wurde die Vorlage angenommen, welche $1000 zum Malen eines Porträts des früheren Gouverneurs Tanner verwilligt, das im Staats-Exekutivgebäude eine Stätte finden soll.

Gouverneur Yates übersandte dem Senat folgende Ernennungen von Mitgliedern der Illinoiser Kommission für die pan-amerikanische Ausstellung (in Buffalo):

Henry E. Evans (Kane), Edward J. Brundage (Cook), Thomas A. Smyth (Cook), Thomas A. Grier (Peoria), James W. Templeton (Bureau), William B. Brighton (LaSalle), Wm. A. Heath (Champaign), J. W. Stanton (Washington) und Charles A. Davidson (Jasper).

Die Ernennungen wurden bestätigt, und darauf folgte Vertagung.

Kongreß.

Washington, D. C., 14. Febr. Das Abgeordnetenhaus berieth, nach Erledigung etlicher örtlichen und persönlichenVorlagen die vermischte Zivil-Verwilligungs-Vorlage weiter.

Unter denErnennungen, welche Präsident McKinley heute dem Senat einsandte, ist auch die Beförderung von Kontre-Admiral William T. Sampson; derselbe soll dem Kontre-Admiral Howell im Range zunächststehen, und der, ebenfalls im Rang erhöhte Kontre-Admiral Schley soll im Range nach Sampson kommen. Schley rückt um 3, Sampson aber um 5 Nummern auf.

Die Kansaser Wirthshatz.

Wichita, Kans., 14. Febr. Hier und anderwärts dauert die „Bewegung" gegen die Wirthschaften fort, welche von der Mrs. Nation und ihrem Anhang begonnen wurde. Theils wird demolirt, was zu demoliren ist, theils werden die Wirthe unter Androhung von „Volksjustiz" vor dem Oeffnen ihrerPlätze gewarnt. So demolirte gestern zu Winfield eine Bande von Männern, Weibern und Kindern die Wirthschaft von Heinrich Schmidt. Ein Bruder des Wirthes und eine der Angreiferinnen wurden schlimm verwundet. Es wurden sogar Schüsse abgefeuert. Mit Sehnsucht warten viele der Fanatiker auf die Rückkehr der Mrs. Nation, um dann die Beil-Kampagne schwunghaft fortzusetzen.

Rostiger Nagel brachte Tod.

Kenosha, Wis., 14. Febr. Frau Alma Peterson, die Gattin John Peterson's, starb in ihrer Wohnung an der Mundsperre. Vor Kurzem verletzte sich Frau Peterson, indem sie sich einen rostigen Nagel in den Fuß trat; doch schenkte sie der Verletzung keine Beachtung. Vor einer Woche aber erkrankte die Frau schwer, und als der Arzt kam, fand er, daß sie schon drei Tage lang den Kinnbackenkrampf gehabt hatte. Die Frau litt in den letzten Stunden ihres Daseins entsetzliche Schmerzen. Sie war 33 Jahre alt und hinterläßt einen Mann und drei kleine Kinder.

Ausland.

Edwards erste Thronrede.

Bei der Eröffnung des Parlaments.

London, 14. Febr. In eigener Person eröffnete heute Nachmittag König Edward VII. das britische Parlament, das erste unter seiner Regierung. Er war von seiner Gemahlin Alexandra, dem Herzog von Cornwall und York (jetzigen britischen Thronfolger), dem Herzog von Connaught und vielen Andern von der königlichen Familie begleitet.

Die letzte Staats-Zeremonie dieser Art hatte 1861 stattgefunden, als die Königin Victoria in Begleitung ihres Prinzgemahls ebenfalls persönlich das Parlament eröffnete. Seit dem Tode des Letzteren wurde kein solcher Pomp mehr bei einem derartigen Anlaß entfaltet, wie heute; zum ersten Male sah man auch wieder die prachtvolleStaatskarosse in den Straßen der Hauptstadt, und in ihr fuhren das Königspaar und Prinzeß Victoria vom Buckingham-Palais achtspännig nach dem Palast von Winchester. 5000 Mann Soldaten bildeten an dieser Linie Spalier. Große Mengen drängten sich im St. James-Park (welcher direkt an derProzessions-Route liegt) und füllten die Fenster, Tribünen und Dächer. Der Zug war übrigens nur kurz, bot aber ein farbenprächtiges Schauspiel. Der König war in Feldmarschalls-Uniform. Glocken läuteten und Hochrufe erschollen. Der Verkehr an dieser Strecke kam zeitweilig natürlich zum völligen Stocken.

Die Thronrede Edwards wies nochmals auf das Hinscheiden seiner Mutter hin und konstatirte dann, daß der Krieg in Südafrika „noch nicht ganz" beendet sei, jedoch zu hoffen stehe, daß die neuerdings getroffenen Maßnahmen die britischen Truppen in den Stand setzen würden, wirksam vorzugehen. Der Verlust an Gut und Blut, welchen die Boeren durch ihren „Guerillakrieg" verursacht hätten, wird sehr bedauert, und es wird daran die Behauptung geknüpft, die Unterwerfung der Boeren liege jetzt in deren eigenem Interesse. Dann wird auf die chinesischen Verhandlungen, die Gründung der australischen Föderation, die schließliche Unterdrückung des Aschanti-Aufstandes und den geplanten Besuch des britischen Thronfolgers in den Kolonien hingewiesen.

Endlich werden noch Vorlagen bezüglich Verkaufs von Gütern in Irland seitens der Landlords an die Pächter, ferner bezüglich der Fabrik- und Werkstätten-Verbesserungen und Reform der Bestimmungen für öffentliche Gesundheit angekündigt.

Boeren und Briten.

Ein Kampf um Philipstown.

London, 14. Febr. Einer Spezialdepesche zufolge sollen die Boeren Philipstown, in Kapland, besetzt haben, aber später von einer britischen Streitmacht wieder mit Verlusten vertrieben worden sein.

Durban, Natal, 14. Febr. In einem nachträglichen britischen Bericht wird behauptet, daß die Boeren, als sie in voriger Woche von General French zu Ermelo, Transvaal, angegriffen wurden, einen Verlust von 40 Todten und 200 Gefangenen gehabt hätten.

London, 14. Febr. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß A. D. Wolmarans, welcher von der Boeren-Regierung als Delegat nach den Ver. Staaten und Europa geschickt worden ist, in einem Brief den Boeren dringend zum Ergeben gerathen habe. Die Angabe ist unbestätigt.

Kapstadt, 14. Febr. Dreihundert Boeren, die sich auf dem Rückzug von Calvinia befanden, haben Van Wiksvleir besetzt. (In der Kapkolonie.)

Es wird berichtet, daß 24 Meilen westlich von Camaroon eine starke Boeren-Streitmacht stehe.

Nördlich von Amsterdam wurde, britischer Angabe zufolge, ein Boeren-Gepäckzug von 65 Wagen weggenommen, und 45 Gefangene gemacht.

Bei Middelburg, Transvaal, sprengten die Boeren eine Eisenbahnstrecke in die Luft, und die Briten hatten drei Todte, darunter ein Offizier.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Febr. Der Reichstag erörterte eine, vom Budget-Ausschuß empfohlene Resolution, in welcher verlangt wird, daß die freie Ausübung der christlichen Religion in dem Vertrag ausbedungen werden soll, durch welchen die jetzigen Wirren in China beendigt werden. Der Sozialist Bebel beantragte ein Amendement, durch welches den Missionären jede Einmischung in die wirthschaftlichen, sozialen, und politischen Verhältnisse Chinas verboten werden soll. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Aeußern, Herr v. Richthofen, erklärte, es bestehe zwar kein eigentlicher Kriegszustand, und die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und China seien nicht abgebrochen worden; trotzdem sei eine wirksame Wiederherstellung des früheren Zustandes jedenfalls nothwendig, wenn überhaupt das Bebel'sche Amendement praktisch durchführbar wäre. Das Amendement wurde dann verworfen und die Resolution angenommen.

Die spanischen Putsche.

Madrid unter Belagerungszustand!

Madrid, 14. Febr. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, über Madrid den Belagerungszustand zu verhängen und es unter Kontrolle der Militärverwaltung zu stellen.

Die heutige Hochzeit der Prinzessin von Asturien (welche unter Umständen später Königin von Spanien werden könnte) mit dem Prinzen Carlos von Bourbon (dessen Vater von Don Carlos' Zeiten her verhaßt ist) macht die ganze Bevölkerung unruhig und hat schon zu verschiedenen Krawallen geführt, denen noch schlimmere nachfolgen könnten.

Während der ganzen verflossenen Nacht mußte die tumultuarische Volksmenge mit großem Polizeimacht-Aufgebot im Schach gehalten werden, und man glaubt, daß dies heute ohne Militär nicht mehr möglich gewesen wäre.

Die Volkshaufen machten während der Nacht desperate Angriffe auf die öffentlichen Gebäude und versuchten, die Hochzeits-Transparente und anderen Schmuck zu zerstören. Rufe wie „Hoch lebe die Republik", Tod für Casieta (Vater des Bräutigams) und „Sie darf nicht heirathen!" hallten durch die Luft. Die Polizei und die Zivilgarde feuerten vielfach ihre Revolver ab, und dabei wurde ein Mann getödtet und 6 andere verwundet.

Madrid, 14. Febr. Berittene Truppen patrouilliren noch immer die Stadt ab; bis jetzt sind jedoch keine neuen Unruhen vorgekommen, und die fürstlichen Hochzeits-Festlichkeiten blieben ungetrübt.

Der Präfekt von Valencia telegraphirt, daß dort wieder böse Unruhen vorgekommen sind, und ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und der Bevölkerung stattgefunden hat, wobei es einen Todten und einen Verwundeten gab; es wurden Schüsse gewechselt.

Zu Malaga landeten mehrere französische Priester, die sich auf der Fahrt nach Brasilien befinden, und wollten sich die Stadt ansehen. Ein Volkshaufe johlte sie an und bedrohte sie, sodaß sie es gerathen fanden, sich rasch wieder einzuschiffen. Darauf steinigte der Volkshaufe die Lokalitäten des dortigen klerikalen Blattes. Ein Polizist wurde durch einen Revolverschuß verwundet. Schließlich aber gelang es dem dortigen Präfekten, die Ordnung wiederherzustellen.

Valencia, 14. Febr. Die Krawaller nahmen das Jesuiten-Kelleg dahier im Sturm und steinigten die sie angreifende Polizei.

Neue fürstliche Hochzeit.

Spanische Prinzessin mit einem Bourbon.

Madrid, 14. Febr. In der Kapelle des königlichen Palastes, in Gegenwart der königlichen Familie und der ganzen Adels- und Staats-Beamtenwelt Spaniens, wurde heuteVormittag kurz vor 11 Uhr Doña Maria de las Mercedes de Bourbon y Habsburg, Prinzessin von Asturien und vielleicht künftige Königin von Spanien mit Prinz Carlos von Bourbon (Sohn des Grafen von Caserto) getraut. Die Ziviltrauung hatte bekanntlich schon früher, ohne besondere Feierlichkeiten, stattgefunden; der obige Akt aber war ein glänzendes Ereigniß, das im ganzen Lande das größte Interesse, wenn auch nicht durchweg ein freudiges, erregt hat.

(Siehe auch das Betreffende in der Depesche „Unter Belagerungszustand.")

Der Trauung ging eine Messe, ohne Gesang, voraus, obwohl die Orgel feierliche Kompositionen spielte, darunter eine, die von dem Tondichter Zibicurre eigens für diese Gelegenheit geschrieben war. Kardinal Sancha, Erzbischof von Toledo und Primas von Madrid, leitete die Zeremonien, unterstützt von anderen Kardinälen undErzbischöfen. Während der Messe verharrte das Brautpaar in knieender Stellung vor dem Altar. Ein weißer, mit Satin-Atlas gesäumter Schleier, 3 Yards lang und ½ Yard breit, wurde über Kopf und Schulter der Braut gebreitet und ging noch über die Schultern des Bräutigams, ohne jedoch dessen Kopf zu bedecken, und ein weißes Satin-Atlas-Band, genannt ein „Joch", wurde nach spanischer Sitte den Beiden um den Hals geschlungen, und der Knoten mitten zwischen ihnen befestigt, um damit die Vereinigung zu versinnbildlichen.

Auch wurde die Zeremonie der Verabfolgung von Münzen durch den Bräutigam an die Braut beobachtet. 13 Goldmünzen, mit dem Bildniß von Philipp, dem ersten spanischen Bourbonen-Monarchen, wurden vom Bräutigam der Braut gereicht. Sie waren auch bei der Vermählung der Königin Isabella II. (Großmutter der Braut) verwendet worden.

Der Kardinal hielt vor der Trauung eine kurze Ansprache. Arm in Arm begab sich das Brautpaar von der Kapelle nach dem Hochzeitsmahl.

Der Radau-Reichsrath!

Wien, 14. Febr. Alle Reichsraths-Abgeordneten, mit Ausnahme der Alldeutschen und der Sozialdemokraten, stimmten nach den erwähnten tumultuarischen Szenen für einen Antrag, welcher bestimmt, daß die Antwort auf die Thronrede in Form eines Ausdruckes der Loyalität und der Versicherung abgefaßt sein soll, daß sie bereit zu gehen, gehalten sein soll.

Vom Flammentode errettet.

Nur dem Heldenmuthe des Polizisten Hugo Harrity von der Revierwache an Nord Halsted Str. hat es die 80jährige Frau Margaret Schwyn zu danken, daß sie vor einem schrecklichen Tode bewahrt geblieben ist. Der wackere Polizist schleppte die Greisin aus einem Zimmer der zweiten Etage des brennenden Gebäudes No. 953 N.Clark St. durch Rauch und Flammen in's Freie, brach aber dann selbst ohnmächtig zusammen. Der Brave, dessen Haar versengt war, wurde nach der Revierwache geschafft, wo er sich bald wieder erholte. Auch die gerettete Greisin kam in der Wohnung eines Nachbarn bald wieder zu sich. Sie ist eine alte Ansiedlerin und erfreut sich eines großen Bekanntenkreises. Das Feuer brach in der, im Erdgeschoß des zweistöckigen Backsteingebäudes gelegenen Bäckerei von Fred. Bartels aus. Die übrigen Mitglieder der Familie Schwyn hatten sich in Sicherheit gebracht. Als sie merkten, daß Großmütterchen zurückgeblieben war, erhoben sie ein großes Wehegeschrei. Da erschien Harrity auf der Szene. Von der Nothlage der Greisin in Kenntniß gesetzt, bewerkstelligte derselbe dann unverzüglich die Rettung der Frau. Der von dem Feuer angerichtete Schaden vertheilt sich wie folgt: Fred. Bartels, $500; Frau Gustav Schwyn, $500; Gebäude, $1000.

In den Krallen des Irrsinns.

Die 63-jährige Frau Karoline Radunz wurde heute früh plötzlich irrsinnig, sprang aus einem Fenster der zweiten Etage des Gebäudes No. 399 South Park Ave. auf die Straße herab und erlitt Verletzungen, die ihren Tod herbeiführten. Sie wohnte bei ihrer verheiratheten Tochter. Ihr Schwiegersohn, John Everett, hörte ein Geräusch in ihrem Zimmer. Als er dessen Ursache ergründen wollte und zu diesem Zwecke die Küche betrat, stürzte sich die Greisin von dem Fensterbrett auf den steinernen Bürgersteig herab. Sie hatte außer inneren Verletzungen einenBruch beider Knöchel erlitten. Man schaffte die Unglückliche in bewußtlosem Zustande nach dem County-Hospital, woselbst sie der Tod von ihren Leiden erlöste.

Verlangt ein Herzenspflaster.

Frl. Edna Sherwood, die früher in Grand Haven, Mich., wohnte, hat im Kreisgericht einen gewissen Adam Arthur aus Chicago wegen Bruchs des Eheversprechens auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Der Klageschrift gemäß war die Hochzeit der Klägerin mit dem Verklagten auf den 11. Januar anberaumt. Sie kam zu diesem Zweck nach Chicago und logirte bei Freunden im Gebäude Nr. 3611 Calumet Ave. Am Tage vor dem anberaumten Hochzeitsfeste, nachdem schon ein Heirathsschein erwirkt worden war, erhielt sie von ihrem Verlobten einen Brief. In dem Umschlage befanden sich angeblich der zerfetzte Heirathsschein und mehrere ihrer Briefe, aber kein Wort der Erklärung.

* Richter Stein hat die Cohen'sche Scheidungsklage, die seit einer Woche vor ihm verhandelt worden ist, heute abgewiesen.

* Richter Cutting hat den Sheriff angewiesen, sich nöthigenfalls auf gewaltsame Weise in den Besitz von Papieren aus den Nachlässen von Michael Dwyer und John Morissey zu setzen, welche der Advokat E. N. Cahill, 501 Reaper Gebäude, widerrechtlich in seinem Besitz halten soll.

* James M. Johnson, der vor mehreren Tagen an Clark und Harrison Str. von einem Fuhrwerk über den Haufen gerannt wurde, erlag gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 919 Jackson Boulevard, den erlittenen Verletzungen. Er war 74 Jahre alt.

* InGestalt eines Checks in Höhe von $50,000, ausgestellt von Nordtown-KollektorSalomon, erhielt der County-Schatzmeister gestern die erste in diesem Jahre eingetriebene Steuersumme. Es geschah dies zwei Wochen früher, als im vorigen Jahre, indessen haben die Kollektoren heuer die Steuerbücher auch früher erhalten, als im Jahre 1900.

*George Hutt, ein Clerk des Kreisgerichts, erlag heute Morgen in seiner Wohnung, 3741 Forest Ave., einem Herzschlage. Der so jäh aus dem Leben Abgerufene war ein Sohn des Holzhändlers Louis Hutt und ein Verwandter von Sheriff Magerstadt. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

* Mit der tröstlichen Versicherung, daß sie wiederkehren werde, reiste Frau Carrie Nation gestern Abend, nachdem sie vor einer schwach besuchten Versammlung in der Willard-Halle eine Rede gehalten hatte, nach Topeka, Kansas, ab. Sie wird sich dort gegen die Anklage böswilliger Sachbeschädigung zu verantworten haben. Vor ihrer Abreise erklärte Frau Nation, daß es ihr in Chicago sehr gut gefallen habe.

* In mehreren der großen Granitquadern, aus welchen die Wände des neuen Bundesgebäudes bestehen, zeigen sich schon jetzt große Löcher, die auf Witterungseinflüsse zurückzuführen sind. Durch ein nachträgliches Behauen läßt sich der Schaden nicht ausbessern, und sollten die Steine durch neue ersetzt werden müssen, so würde das mehrere Tausend Dollars kosten.

Explodirte zu früh.

Der Plan, den Geldschrank der Station in River Forest zu berauben, fehlgeschlagen.

Das Bahnhofsgebäude der Northwestern-Bahn in River Forest wurde um 2 Uhr heute Morgen durch eine Dynamit-Explosion, die das Werk von Geldschranksprengern war, theilweise zerstört. Die Kerle waren in das Stations-Gebäude eingebrochen, um den großen Geldschrank, der sich im Raum des Fahrkarten-Bureaus befand, auszuplündern. Das Dynamit, mit welchem sie den Geldschrank sprengen wollten, muß aber vorzeitig explodirt sein, denn der Geldschrank weist keine Spur von Bohrversuchen auf. Die Gewalt der Explosion zertrümmerte das gesammte Mobilar und jede Fensterscheibe des Bahnhofes, vermochte aber dem Geldschrank selbst nichts anzuhaben. Zweifelsohne ergriffen die Einbrecher nach diesem Fehlschlag ihrer Pläne gleich die Flucht und zwar, indem sie sich auf einen nach Chicago fahrenden Frachtzug schwangen, welcher die Station River Forest kurz nach der Explosion passirte. Der gewaltige Krach alarmirte natürlich die Bevölkerung und der Gemeinde-Marschall John Wilmeroth nahm mit einer Anzahl von Bürgern die Verfolgung der Gauner auf, konnte aber nur feststellen, daß dieselben River Forest bereits verlassen hatten. Die Revierwache der städtischen Polizei in Oak Park wurde telephonisch in Kenntniß gesetzt, und eine Stunde später traf von dort ein mit Polizisten und Detektives bemannter Patrouillewagen in River Forest ein. Vier Stunden lang durchstreiften die Beamten das Gelände, aber von den Einbrechern war keine Spur mehr zu entdecken.

Gas-Explosion.

Trümmer des hölzernen Bürgersteiges und gefrorene Eisklumpen flogen gestern Abend gegen sieben Uhr infolge einer Gasexplosion, die unter dem, vor dem Gebäude No. 352 Marshfield Avenue befindlichen Bürgersteige erfolgte, nach allen Himmelsrichtungen davon. Den Passanten wurde ein gehöriger Schrecken eingejagt, doch kamen sie sämmtlich unverletzt davon. Die Schaufenster in der, mit Wirthschaft verbundenenKolonialwaarenhandlung von Wm. Gronert, vor der die Explosion erfolgte, wurden infolge der Detonation demolirt, desgleichen beinahe sämmtliche Fenster der ersten und zweiten Etage des gegenüber gelegenen Flatgebäudes. Das Gas in den, unter dem Bürgersteig befindlichen Röhren war eingefroren gewesen und kaum 20 Minuten vor der Explosion aufgethaut worden.

Wurde gutgeheißen.

Die fünf hiesigen, zur „Amalgamated Society of Carpenters" gehörigen Gewerkschaften haben in einer gestern abgehaltenen gemeinsamen Sitzung das Uebereinkommen, welches ihre Vertreter kürzlich mit den Kontraktoren getroffen haben, mit einer Mehrheit von 51 Stimmen ratifizirt. Eine ähnliche Abstimmung wird in der nächsten Woche von den zu der „Brotherhood of Carpenters & Joiners" gehörigen Gewerkschaften vorgenommen werden.

* In ihrem Heim, Nr.1586 25.Str., fiel heute die 71 Jahre alte Frau Karoline Krueger die Treppe hinab, wobei sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie wenige Stunden später starb.

* Aaron Winn, der hier aus Camp Lake, Wis., eintraf und in mehreren billigen Logirhäusern wohnte, sprach heute im Gesundheitsamte vor, wurde als blatternkrank befunden und nach dem Isolir-Hospital geschafft. Er war niemals geimpft worden.

* C. M. Sheldon und Arthur Lafferty hatten sich heute vor Richter Prindiville gegen die Anklage des Ladendiebstahls zu verantworten. Da sie die Thatsache, daß zwei gestohlene Pelzkragen in ihrem Besitz vorgefunden wurden, nicht ableugnen konnten, überwies der Richter die Beiden unter je $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

* Die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Peoples Gas Light & Coke Co. erwählten gestern Nachmittag Geo. O. Knapp, bisher General-Betriebsleiter der Gesellschaft, zum Präsidenten derselben. C. K. G. Billings, welcher während der letzten Jahre dieses Amt bekleidete, wurde einstimmig zum Vorsitzer des Verwaltungsrathes gewählt.

* Nach 24stündiger Berathung erklärten heute die Geschworenen vor Richter Chytraus, daß sie außerStande seien, sich in dem Schadenersatzprozeß, den Ike Samuels gegen die Chicago Consolidated Traction Co. angestrengt hat, auf einen Wahrspruch zu einigen. Später traf der Anwalt des Klägers ein Abkommen mit der verklagten Gesellschaft, wonach dieselbe ihm Schadenersatz von $2000 als endgiltige Abfindungssumme gewährt.

* Ein blindes, James Leslie gehöriges Pferd stürzte gestern Nachmittag an Union Straße in den Fluß und ertrank. Leslie unterhielt sich mit David Kelly, No. 23 Ost 26. Str., der mit dem Entladen eines Dampfers beschäftigt war, als der Gaul, des langen Harrens müde, davontrottete und in den Fluß fiel. Leslie und Kelly hörten ihn in der Nähe des Wassers plumpsen, waren aber nicht im Stande, ihn zu retten.

Vom Appellhof.

Der Appellhof von Cook County hat eine neue Verhandlung des Prozesses von Frau BerthaStrehmann gegen die Stadt Chicago angeordnet. Die Frau hatte vor Jahresfrist wegen Verletzungen, die sie beim Sturz auf einem schadhaftenBürgersteige erlitt, die städtischen Behörden auf Schadenersatz in Höhe von $15,000 verklagt. Der neue Prozeß wurde auf die Berufung der Klägerin hin gewährt, weil Richter Holdom, in dessen Gerichtshofe der Prozeß verhandelt wurde, den Anwalt der Klägerin gezwungen hatte, sich mit zehn der in dem betreffendenFall zurDienstleistung herangezogenen Geschworenen zufrieden zu geben, obwohl er mehrere derselben, als ihm nicht genehm, von der Dienstleistung in demProzesseentbunden sehen wollte. Durch sein Vorgehen hat der Richter, wie derAppellhof in seinerEntscheidung erklärt, die klägerische Partei eines konstitutionellen Rechtes beraubt. Außerdem stößt der Appellhof fehlerhafterInstruktionen desRichters an die Geschworenen halber, das Urtheil derselben, das zu Gunsten der Stadt ausgefallen war, um.

Im Falle von Fred J. Amphlett, dem im Superiorgericht Schadenersatz im Betrage von $5000 für Verletzungen, die er bei einer Gasexplosion im August des Jahres 1898 erlitten hatte, von der Peoples Gas Light and Coke Co. zugesprochen worden war, hat der Appellhof den Wahrspruch der Jury verworfen und eine abermalige Verhandlung des Prozesses angeordnet. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß aus dem während des Prozesses zu Tage geförderten Beweismaterial der verklagten Gesellschaft strafbare Fahrlässigkeit nicht nachgewiesen worden sei.

Allzu bereit mit Schießeisen.

Der Materialwaarenhändler Edward Platt, von Nr. 914 Clifton Ave., ist von den Schußwunden, die ihm am 1. Februar der Konstabler E. S. Gard beigebracht hatte, wieder so weit genesen, daß er heute vor Richter Maloney im Polizeigericht der Revierwache an Sheffield Avenue gegen Gard als Ankläger auftreten konnte. Platt sagte aus, daß der Gerichtsbeamte drei Kugeln auf ihn abschoß, von denen die eine ihm den rechten Arm verletzte, die zweite in den Magen einschlug, während die dritte fehl ging. Der Angeklagte wurde vom Richter unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Platt hatte sich der Ausführung eines Replevin-Befehles durch den Gerichtsbeamten aus dem Grunde widersetzt, weil das zurückverlangte Klavier seinem abwesenden Sohne, und nicht ihm selber gehörte. Der frühere Besitzer des Klaviers hatte dasselbe für ein größeres Darlehen dem jungen Manne als Pfand überlassen.

Gütlich geschlichtet.

Richter Tuthill lehnte es heute ab, einen Mandamus-Befehl gegen die Stadt Chicago zu erlassen, um diese zu zwingen, eine Forderung der State Bank of Chicago in Höhe von $4000 zu begleichen. Die Forderung besteht aus einer Anzahl von Zahlungsurtheilen, welche vor einigen Jahren zu Gunsten von Kontraktoren gegen die Stadt erlassen und von der genannten Bank angekauft worden sind. Diese Zahlungsurtheile repräsentiren den Restbetrag größerer Kontraktsummen. Die klägerische Bank verlangt, daß die Stadt angewiesen werde, eine genügende Summe zur Begleichung ihrer Forderung in ihrem Haushaltsbudget auszuwerfen, der Richter wies dies Gesuch aber mit der Begründung ab, daß die Finanzen der Stadt gerade nur ausreichten, um die laufenden Verwaltungsunkosten zu decken. Auf Vorschlag des Richters traf die Bank ein Abkommen mit der Stadt, in welchem dieselbe die Rechtmäßigkeit der Forderung zugesteht, während die Bank sich damit zufrieden gibt, bis zur endlichen Berichtigung der Schuld die üblichen Zinsen zu ziehen.

Gingen durch die Lappen.

Zwei Pferdediebe stahlen heute früh aus der Stallung von M. A. Homer in River Forest ein Pferd und einen Schlitten und fuhren davon. F. C. Luce, Nr. 179 Lake Str., bemühte sich vergeblich, die Diebe an der Flucht zu verhindern. Sie entkamen, obgleich sie von dem Ortsmarschall und einer Anzahl Bürger verfolgt wurden. Da gerüchtweise verlautete, daß man den Dieben, welche den Geldschrank in dem Bahnhofsgebäude in River Forest zu sprengen versuchten, auf den Fersen sei, so betheiligte sich Jung und Alt in der Ortschaft an der Räuberhatz, die leider fruchtlos verlief.

* Seit der Countyrath sein Budget angenommen hat, laufen sich die Geldverleiher gegenseitig den Rang ab, um die Gehaltsanweisungen der County-Angestellten in Baar umzusetzen. Da die Konkurrenz eine scharfe ist, so ist das Diskonto, welches die Geldverleiher in Abzug bringen, zur Freude der County-Angestellten ein weit geringeres, als diese Menschenfreunde früher zu berechnen pflegten.

— Kasernenhofblüthe. — „Kerls, ich glaube, ihr habt euch alle vorher, ehe ihr zum Militär eingetreten sind, kamelliren lassen."

Toller Hund.

Verursacht unter den Schülern derKozminski-Schule eine Panik und beißt vier Kinder.

Eine vermeintlich tolle Bulldogge drang heute Vormittag während der Pause in die sechste Klasse der Kozminski-Schule ein, biß Ed. Edwards, No. 5732 Jackson Ave., in die linke Wade, zerrte Anna Burton, No. 5738 Jackson Ave., deren Kleider sie mit den Zähnen gepackt hatte, von ihrem Sitz und biß sie und attackirte dann Arthur Kolford, No. 6575 Cottage Grove Ave., dem sie Bißwunden am linken Arm und am linken Bein beibrachte. Der übrigen Schüler bemächtigte sich eine Panik und die Mehrzahl versuchte kreischend unter die Pulte zu kriechen. Edward Edwards und Chester Brown, No.6734 Jackson Ave., aber faßten sich ein Herz und rückten dem Köter mit Stöcken zu Leibe. Die Bestie biß aber wüthend um sich und wich nicht von der Stelle. Brown wurde in die Hand gebissen, ehe der Köter von dem Direktor John Milliken und den Lehrerinnen Frl. Carney und Danforth in eine umzäunte Abtheilung des Schulhofes gejagt werden konnte. Inzwischen war die Polizei angelangt, die Schnellfeuer auf das Thier eröffnete. Der Hund wurde von einer Kugel getroffen, zwängte sich aber dann durch die Gitterstäbe durch und stürmte, verfolgt von der Polizei und einer großen Menschenmenge, davon. Zwar wurden ihm noch drei Kugeln während der langen Hetzjagd auf das Fell gebrannt, doch gelang es ihm schließlich, zu entkommen. Seine Opfer befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Aus dem Kriminalgericht.

Alexander Hart, der kürzlich wegen eines in den Viehhöfen verübten Raubüberfalls verhaftet wurde, ist gestern von Richter Gibbons auf ein altes Verdikt hin in's Zuchthaus gesandt worden. Hart wurde am 6. Okt. v. J. des Diebstahls überführt, aber auf seine eigene Bürgschaft hin in Freiheit gesetzt. Als er nun kürzlich wegen Raubes verhaftet und gestern dem Richter vorgeführt wurde, veurtheilte ihn Richter Gibbons auf Grund der Ueberführung wegen Diebstahls zu Zuchthausstrafe.

Charles Granberry, ein Farbiger, der sich schuldig bekannte, aus einem Speicher auf der Werft der Chicago & Erie-Dampfer-Linie mittels Einbruchs zehn Faß Zucker gestohlen zu haben, wurde gestern von Richter Holdom zuZuchthusstrafe verurtheilt. Dieselbe Strafe wurde dem Frank Warren, der sich schuldig bekannte, CharlesBall, Nr. 840 W. Lake Str., um ein Pferd bestohlen zu haben, von Richter Tuley zudiktirt.

Fowler ist Collerans Feind.

Alderman Fowler gelüstet es augenscheinlich nach dem amtlichen Skalp von Kapt. Luke Colleran, dem Chef der städtischen Geheimpolizei, den er beschuldigt, sich viel mehr um die Politik, als um seinen Dienst zu bekümmern. Wie Ald. Fowler erklärt, hält sich Colleran mehr in den Räumen des demokratischen Countykomites, als in seiner Amtsstube auf, und außerdem soll er ein gefügiges Werkzeug von Robert E. Burke sein. Ald. Fowler hat die Zivildienstbehörde ersucht, ihm die Führungsliste von Kapt. Colleran behufs genauen Studiums einzuhändigen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er formell Anklage gegen ihn bei der Zivildienstbehörde erheben wird. Am meisten aufgebracht ist Ald. Fowler deswegen über den Chef der städtischen Geheimpolizei, weil derselbe sich angeblich im Auftrag von Robert E. Burke zum Spion gegen die republikanischen Mayors-Kandidaten hergibt, zu denen bekanntlich auch Ald. Fowler gehört.

Prompt entlassen.

Auf Veranlassung von Hilfs-Baukommissär O'Shea ist der städtische Bauinspektor Joseph Pike von der Zivildienstbehörde seines Amtes entsetzt worden. O'Shea hatte bei der Behörde die schriftliche Anklage gegen seinen Untergebenen erhoben, daß Pike nicht eingeschritten sei, als der betreffende Kontraktor sich bei dem Bau eines Hauses an Western Ave. und Ohio Str. einen groben Verstoß gegen die Bauverordnung zu Schulden kommen ließ, obwohl er davon Kenntniß gehabt habe. Pike stellte sich nicht zu dem auf gestern in seiner Sache angesetzten Verhör ein.

* Der Prozeß gegen Dr. Michael N. Regent und Genossen, wegen Versicherungsschwindels, wird am 25. dieses Monats vor Richter Gibbons zur Verhandlung kommen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, bei milder Witterung; Minimaltemperatur während der Nacht etwa 25 Grad über Null; lebhafte südöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer in den mittleren Theilen; südliche Winde.

Nieder-Michigan: Möglicherweise gelegentlich leichtes Schneegestöber heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südöstliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; wärmer im nordöstlichen Theile; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 26 Grad; 8 Uhr 28 Grad; Mitternacht 28 Grad; Morgens 6 Uhr 28 Grad; Mittags 12 Uhr 35 Grad.

Lokalbericht.

Unangenehmer Zimmergenosse.

Der Polizei gelang es heute Vormittag, Charles Woolf zu ermitteln und in der Zentralrevierwache einzusperren, der von John Schmidt, seinem Stubengenossen im Hotel, an der Ecke von LaSalle Ave. und Michigan Str., beschuldigt wird, ihm gestern Abend $71 gestohlen zu haben. Woolf, welcher in einer Wirthschaft beschäftigt war, hatte Schmidt gebeten, ihm doch $5 zu leihen. Der Gutherzige entnahm das Geld in Woolfs Gegenwart einer Rolle von Banknoten, die er in seinem Koffer verwahrt hielt. Nachdem er seinem Stubengenossen mit dem gewünschten Betrage ausgeholfen, hatte Schmidt in der Nähe noch eine Besorgung zu machen und verließ das Zimmer. Als er nach kaum einer halben Stunde wieder heimkehrte, fand er den Koffer aufgebrochen vor. Das Geld war verschwunden, Woolf nirgends zu finden. Schmidt meldete alsdann den Vorfall der Polizei. Noch ehe dieselbe den Verdächtigen heute festnahm, war ihr ferner zur Kenntniß gebracht worden, daß in der Wirthschaft, in welcher Woolf beschäftigt war, aus einem verschlossenen Schubfache des Schanktisches eine goldene Uhr spurlos verschwunden ist, die ein gewisser Henry Kimbell dort deponirt hatte. Bei der Körpervisitation des Gefangenen in der Revierwache wurden noch $50 von dem angeblich gestohlenen Gelde vorgefunden, aber die Uhr wurde nicht entdeckt.

In den Maschen des Gesetzes.

Die hiesige Polizei wurde heute telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß Wm. Howard, der hier wegen Mordes gewünscht wird, in Buffalo verhaftet wurde. Sergeant Buggie wird den angeblichen Mörder nach Chicago zurücktransportiren, worauf demselben der Prozeß gemacht werden soll. Dem Howard wird zur Last gelegt, in einem Anfalle von Eifersucht am 22. Mai 1893 im Gebäude No. 2806 State Str., Mamie Dale ermordet zu haben.

* Der öffentliche Nachlaßverwalter O'Donnell bemüht sich zur Zeit, den Nachlaß des verstorbenen Agenten Charles O. Brockway zu ermitteln, der ein Vermögen von 10,000 bis 15,000 Dollars besessen haben soll. Im Schreibtisch des Verstorbenen fand sich ein Briefumschlag mit der Aufschrift: „Mein letzter Wille," der Umschlag war aber leer. O'Donnell hat bis jetzt nur Bestände im Werthe von $1000 zu ermitteln vermocht.

* John F. Unruh und Harry Delaney, die am Montag unter der Anklage verhaftet wurden, Packete der American Expreß Company im Werthe von Tausenden von Dollars gestohlen zu haben, sowie Frau Unruh, welche der Hehlerei bezichtigt wird, wurden gestern dem Kadi im Desplaines Str.-Polizeigericht vorgeführt. Ihr Verhör wurde auf Montag verschoben. Unruh ist geständig und belastet in seinen Aussagen Delaney, erklärt aber, daß seine Frau unschuldig sei. Es wurde gestohlenes Gut im Werthe von beinahe $2000 zurückerlangt.

* Die beiden Schneestürme, welche der Monat Februar gebracht hat, haben der Stadt Chicago die Summe von $40,000 gekostet, wovon drei Viertel auf die Fortschaffung des Schnees im Zentrum der Stadt entfallen. Insgesammt wurden 150,000 Kubikyards Schnee am Fuß des Jackson Boulevard abgeladen.

Versteht das Geschäft.

Konstabler Louis Greenburg und mehrere Gehilfen sprachen gestern gegen Abend in dem, im dritten Stockwerk des Temple Court Gebäudes an Quincy und Dearborn Straße gelegenen Schneider-Etablissement von John F. Reid vor, um eine Pfändung zu vollstrecken. Während sie mit dem Wegschaffen der beschlagnahmten Waaren beschäftigt waren, eilte Reid flugs zu Richter Everett und erlangte unter der Begründung, daß ein Pfändungsbefehl gegen John F. Reid ausgestellt sei, während seine Firma die „Reid Tailoring Company" sei, einen Rückerstattungsbefehl. Dieser wurde dem Konstabler B. Goodrich zur Vollstreckung übergeben, und Konstabler Greenburg mußte wohl oder übel die gepfändeten Waaren wieder herausgeben. Der Pfändungsbefehl war von Henry Uhl, Wm. Schmitt und A. Schrader wegen rückständigen Lohnes erwirkt worden. Es verlautet, daß Reid unter dem Namen John F. Reid Leute engagirte, aber die Auslöhnung unterlassen habe. Wurde ein Pfändungsbefehl gegen ihn vollstreckt, so soll er schleunigst die Firma in „Reid Tailoring Company" umgetauft haben, so daß die Gläubiger das Nachsehen hatten.

Harris entlastet Frau Meeker.

Nach Ansicht von Schulrathspräsident Harris kann der Frau Clinton S. Meeker, 6142 Greenwood Ave., kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sie dem Schulrath, in dessen Gebäude sie wohnt, die ihr vom County gelieferten Kohlen als Theilzahlung an ihrer Miethe zum Kauf anbot. Frau Meeker, die im Bureau des Urkundenregistractors beschäftigt ist, habe für fünf Kinder zu sorgen, da ihr Mann sich im Irrenhaus befindet. Seit November haben die Countyangestellten bekanntlich kein Gehalt mehr beziehen können, und in der Familie Meeker stellte sich in Folge dessen bittere Noth ein. Als der Countyagent davon hörte, schickte er Frau Meeker außer Lebensmitteln auch Kohlen, da er nicht wußte, daß dieselbe eine Wohnung hat, die mit Dampf geheizt wird. Nach der Ansicht von Schulrathspräsident Harris war es nur natürlich, daß Frau Meeker die Kohlen, für welche sie keine Verwendung hatte, zur theilweisen Abtragung ihrer rückständigen Miethsschuld verwenden wollte.

Billigeres Wasser.

Alderman Hunt von der 35. Ward unterhandelt zur Zeit mit der Chicago Suburban Water and Light Co. zwecks Herabsetzung der Rate, welche sie ihren Konsumenten in Austin für geliefertes Wasser berechnet. Austin gehört jetzt bekanntlich zur Stadt, und die städtische Wasserleitung soll demnächst auch auf das neue Gebiet ausgedehnt werden. Wie Ald. Hunt erklärt, sind die Beamten der genannten Gesellschaft nicht abgeneigt, die Rate herabzusetzen, bis die Bewohner von Austin mit städtischem Trinkwasser versorgt werden können.

* In Vertheidigung der Steuer-Revisionsbehörde erklärt deren Präsident Roy O. West gestern, daß die gegenwärtige hohe Steuerumlage lediglich die Schuld der Steuer-Ausgleichungsbehörde sei, nicht aber die der Revisions-Behörde, da vor derselben keine Klagen in dieser Hinsicht laut geworden seien. Ohne daß aber Steuerzahler formelle Klage bei ihr führten, könne die Revisions-Behörde nicht vorgehen. Auch liege es außerhalb des Machtbereichs der Behörde, die Steuerrate zu kontrolliren, da sie es lediglich mit der Wertheinschätzung des steuerbaren Eigenthums zu thun habe.

Coyne kein Kandidat.

Der Sperling in der Hand ist ihm lieber, als die Taube auf dem Dache.

Binnensteuer-Einnehmer Frederick E. Coyne hat nunmehr formell angekündigt, daß er nicht beabsichtige, sich um die republikanische Nomination als Bürgermeister-Kandidat zu bewerben und zwar, wie er angibt, weil er erstens fürchte, daß seine Kandidatur eine Spaltung in der republikanischen Partei von Cook County hervorrufen könnte, und zweitens, weil er nicht wohlhabend genug sei, um die Kosten einer Kampagne bestreiten zu können. Bekanntlich ist Coyne als Nachfolger von U. S. Gordon zum Postmeister von Chicago in Aussicht genommen worden, und er wird wahrscheinlich schon heute Senator Mason, der sich beim Präsidenten für ihn verwendet hat, benachrichtigen, daß er bereit ist, die Ernennung zum Postmeister zu akzeptiren. Den übrigen Kandidaten, welche sich um die republikanische Nomination als Mayors-Kandidat bewerben, ist jetzt ein schwerer Stein vom Herzen gefallen, da Coyne ein gefährlicher Nebenbuhler war und den Einfluß der Regierung hinter sich hatte.

Eine Anzahl Studenten der Universität Chicago haben einen Klub zum Studium aller in das Fach munizipaler Verwaltung einschlagenden Fragen gegründet. Auch will der Klub sich praktisch am politischen Leben betheiligen und zwar zunächst dadurch, daß im Universitäts-Distrikt den „Ward Heelers" der Krieg erklärt wird. Die Beamten des Klubs sind: Romanzo Adams, Präsident; E. Miller, Vizepräsident; G. L. McCaskill, Sekretär, und W. R. Smith, Schatzmeister. Die Beamten, sowie J. S. Young und H. B. Woolston, bilden den Vollzugsausschuß.

Der republikanische Klub des Südendes der 17. Ward hat die nachstehenden neuen Beamten erwählt: Präsident, Henry Onick; 1. Vizepräsident, Thomas N. Wiggins; 2. Vizepräsident, Frank Lauletta; Sekretär, James Jensen; Schatzmeister, Peter Sandler; Sergeant at Arms, Alfred Olson.

Die Republikaner der neuen 3. Ward organisirten gestern den regulären Parteiklub, indem sie Samuel Schweitzer zum Vorsitzer des Direktoriums, Samuel Cohen zum Sekretär und Elmer E. Baldwin zum Schatzmeister erwählten. Der Präsident wird in der nächsten Versammlung erwählt werden.

Fiel Bauernfängern in die Hände.

Olaf Oscar Olson, ein biederer Holzfäller, war gestern Abend aus dem nördlichen Michigan in der Weltstadt Chicago eingetroffen. Er besuchte mehrere Wirthschaften an West Madison Straße und amüsirte sich in Gesellschaft neu gewonnener Freunde schließlich so prächtig, daß er gar nicht daran dachte, sich nach Unterkunft in einem Logirhause umzusehen. Heute, kurz vor Tagesanbruch, erwachte er aus tiefem Schlafe. Er lag im Hinterzimmer eines Schanklokales auf dem Boden. Der Schankwärter machte ihm begreiflich, daß er vor wenigen Stunden da bewußtlos zusammengebrochen wäre. Olson konnte es nicht glauben, daß er von den „Paar Gläschen", die er geleert, sinnlos betrunken geworden sei. Als er nun gar die schmerzliche Entdeckung machte, daß seine Baarschaft von $20, wie auch seine Pfeife spurlos verschwunden waren, da dämmerte es ihm im schmerzenden Hirne. Er gelangte zu der Ueberzeugung, daß er gestern Abend Chicagoer Bauernfängern in die Hände gefallen war. Schnurstracks begab er sich nach der Revierwache an Desplaines Straße und machte der Polizei von dem Vorfall Mittheilung. Die $20 — behauptete er steif und fest — wolle er gerne verschmerzen; aber seine Pfeife müsse er wieder haben, er könne ohne sein Pfeifchen nicht leben. Ja, er wolle der Polizei sogar den ihm abhanden gekommenen Betrag schenken, falls sie ihn wiedererlangen und ihm auch seine Pfeife wieder einhändigen würde. Bald darauf blies er jedoch Rauchwolken aus einer „Clay Pipe" in die Luft, die ihm ein mitleidiger Polizist geschenkt hatte. Die Polizei fahndet auf die Bauernfänger.

Kurz und Neu.

*Die 11. Jahres-Versammlung der „Illinois Lumber Dealers' Association," die im Leland Hotel stattfand, fand heute mit der Beamtenwahl ihren Abschluß. Erwählt wurden: T. J. McGrath, von Polo, Ill., Präsident; S. McFeeley, Vize-Präsident; George W. Hotchkiß von hier, Sekretär und Schatzmeister; E. T. Hunter von Chillicothe, W. O. Houghton von Galva und T. J. Birmingham von Galena, Ill., Direktoren.

* Die Bürger von Morgan Park beschweren sich bitter über die Chicago Electric Traction Company, welche kürzlich ein Bulletin des Inhalts erließ, daß hinfort alle 15 Minuten Straßenbahnwagen laufen sollen, daß aber gleichzeitig die halbe Fahrtaxe für Schulkinder in Wegfall kommen würde. Die letztere Klausel ist nun angeblich seitens der Straßenbahngesellschaft strikt durchgeführt worden. Das Versprechen aber, einen besseren Fahrdienst zu schaffen, habe die Gesellschaft nicht gehalten.

Im Elend.

In das Bureau des Leut. Sherry von der Harrison Str.-Polizeistation schleppte sich gestern Abend, ein kleines Kind auf dem Arme tragend und ein zweites an der Hand führend, ein Weib, dessen bleiche Gesichtsfarbe und dessen müder, kummervoller Gesichtsausdruck erkennen ließen, daß Sorge und Gram schon geraume Zeit der Aermsten ständige Begleiter gewesen waren. Frau Claude Hall, so heißt die Unglückliche, war noch vor kaum einem Jahrzehnt die vielbeneidete Tochter des reichen Farmers Ellis Moore in Monmouth, Ill. Das hübsche junge Mädchen wurde dort zu allen größeren geselligen Veranstaltungen hinzugezogen. Da brach das Unglück plötzlich über ihre Familie herein. Ellis Moore hatte unglücklich spekulirt, und Haus und Hof nahmen die Gläubiger. Moores Tochter wurde die Gattin des armen, aber wackeren Arbeiters Claude Hall. Vor einem Jahre starb der Mann. Die Wittwe arbeitete bis vor wenigen Wochen in einer Dampfwäscherei und konnte so für sich und ihre beiden Kinder das Dasein einigermaßen erträglich gestalten. Dann erkrankte sie aber und konnte die Miethe für das eine ärmlich eingerichtete Zimmer, das sie im Hause Nr. 242 W. Monroe Str. bewohnte, nicht mehr zahlen. Den Kindern fehlte es am Nothwendigsten. Da begab sich die abgehärmte Frau mit den Kleinen zur Polizei. Die Matrone der Revierwache an der Harrison Str. wird so lange für die noch imemr kranke Mutter und deren kleine Töchter sorgen, bis ihnen von anderer Seite Hilfe zutheil wird.

— Viel schlimmer. — „Ach, weißt Du, Marie, wenn ich so das Militär vorbeiziehen sehe, kommen mir immer so wehmüthige und traurige Gedanken!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Kinzie Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland....	......	*8:30 Vm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Nm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha	* 5.30 Nm	*6:56 Vm
Des Moines	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Vm
Mason City, Fairmont, Clear	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
Lake, Parkersburg, Traer..	†10:30 Nm	†8:30 Vm
Northern Iowa und Dakotas	‡ 5:30 Nm	‡9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis,	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
Janesville, Madison,	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
Eau Claire	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	‡4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer,	† 3:00 Nm	†7:30 Vm
Ironwood u. Rhinelander	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Nm	†0:30 Nm
Marquette u. L. Superior	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence, Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. *5.30 Nachm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm., †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.
Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ess- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Plätze u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
H. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Coot, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 N
Lafayette und Louisville....	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati..			5.30 N.
Lafayette Accomodation.......	* 3:20 N.	*10.35 V.
Lafayette und Louisville.....	* 8.30 N.	* 7:40 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7.23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. | Nur Sonntag.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jl., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.30 N	‖11.20 V
Evansville Expreß	‖ 5.15 N	‖ 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
Omaha, Sioux Francisco	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, St. Lodge und Lyle	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

[illegible]

Chicago & Alton-Union Passagier Station.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Weitere Verschiebung der Cuba-Frage?

Washington, D. C., 14. Febr. Die kubanische Frage hat neuerdings eine Wendung genommen, welche es als wahrscheinlich erscheinen läßt, daß der Kongreß nicht nöthig haben wird, noch in dieser Session sich mit derselben zu beschäftigen. Es sind aus Havana im Kriegs-Departement Nachrichten eingetroffen, daß die Konstituante ihre Arbeiten in diesem Frühjahre nicht beenden, im Sommer Ferien machen und dann im Herbst die unvollendet gebliebene Arbeit wieder vornehmen werde. Dies ist vermuthlich ein Kompromiß, welches General Wood schließlich, auf Grund der letzten ihm gesandten Instruktionen hin, fertig gebracht hat. Bestätigt sich die Nachricht, dann kann die Erledigung der ganzen Frage getrost bis zum Herbst ruhen bleiben. Weder ist es nöthig, daß in dieser Session eine Resolution passirt wird, noch würde der Präsident zur Einberufung einer Extra-Session gezwungen sein, falls etwa die Kubaner seinen Willen unbeachtet gelassen haben sollten.

Mit 30 Mann untergegangen?

St. Johns, N. F., 14. Feb. Es gilt jetzt für beinahe gewiß, daß das Schiff, welches unfern Bacalieu unterging, der Dampfer „Lucerne" war, und seine ganze, aus 30 Mann bestehende Besatzung umgekommen ist. Wenigstens deuten aufgefundene Trümmerstücke stark darauf hin. Man vermuthet, daß das Schiff entweder auf den Klippen aufgelaufen, oder das Opfer einer Dampfkessel-Explosion geworden sei. Es herrscht hier große Aufregung, da die ganze Mannschaft des Dampfers hier ansässig war.

Uebrigens scheint es, daß ein zweites Schiffsunglück in jener Gegend vorgekommen ist.

Seminar niedergebrannt.

Kingston, N. Y., 14. Febr. Das „Golden Hill Seminary" dahier, welches vor 40 Jahren von John Trumbull, einem Bruder des verstorbenen Senators Trumbull, begründet wurde, ist gestern gegen Abend bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bibliothek und ein Theil des Mobiliars wurden gerettet.

In den letzten paar Jahren hatte Professor Croß das Seminar als Vorbereitungsschule für verschiedene „Colleges" gebraucht. Dasselbe hatte viele Schüler vom Westen und Süden des Landes.

Carter mit Dreyfus verglichen!

Leavenworth, Kans., 14. Febr. Die Anwälte von Ex-Hauptmann Oberlin M. Carter, der bekanntlich in Verbindung mit Verwaltungs-Schwindeleien am Hafen von Atlanta, Ga., verurtheilt wurde, behaupten, daß sie jetzt Beweismaterial in Händen hätten, welches den Fall geradezu als Seitenstück zu dem Dreyfus-Fall in Frankreich erscheinen lasse. Sie sagen, gewisse Beamte hätten sich verschworen, die Freilassung Carter's unter Bürgschaft zu verhindern, und sie stellen einen riesigen nationalen Skandal in Aussicht. Gewisse Persönlichkeiten in der Bundesarmee sollen große Angst vor den zu erwartenden Enthüllungen haben.

Unter Quarantäne gestellt.

Peoria, Jll., 14. Febr. Die Trustees von St. David, in Fulton-County, haben angeordnet, daß die Schulen, um der im Orte herrschenden Pocken willen, geschlossen werden; auch ist die Burlington-Bahn benachrichtigt worden, daß sie Passagiere weder dort aufnehmen, noch absetzen soll.

Ausland.

Im preußischen Landtag.

Berlin, 14. Febr. Der preußische Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, nahm im Abgeordnetenhaus auf den, von Dr. Müller im Reichstag auf ihn anläßlich der Theaterzensur gemachten Angriff Bezug, wobei Ersterer die Bezeichnung „preußischer Partikularismus" gebraucht hatte. Der Minister bemerkte: „Wir können nirgendwo „preußischen Partikularismus" in dem Sinne erblicken, daß wir uns Rechte anmaßen würden, die wir nicht besitzen. Jedoch wir werden bestimmt jeden Versuch von Reichstagsmitgliedern zurückweisen, über uns Gericht zu sitzen oder über Dinge, welche nicht das Reich, sondern einen Einzelstaat angehen, Normen zu erlassen."

Nicht unter englischem Druck.

Berlin, 14. Febr. Betreffs des, kürzlich in den Blättern besprochenen Falles des deutschen Konsuls Humboldt in Moskau wird jetzt folgendes bekannt: Russische Interessenten hatten an Humboldt eine Anfrage nach Bezugsquellen landwirthschaftlicher Produkte gerichtet. Humboldt antwortete, das Konsulat sei nicht dazu da, die russische Ausfuhr von Artikeln zu fördern, welche Deutschland selber in genügender Menge hervorbringe. Hierauf forderte das auswärtige Amt von dem Konsul eine Erklärung, die dieser aber bis heute noch nicht gegeben hat. Dann wurde die Ablösung Humboldts durch den Konsul in Sansibar, Frhr. v. Rechenberg, verfügt. Es handelt sich also nicht um ein Nachgeben unter englischem Druck, wie von britischen Blättern behauptet worden war.

Semitismus und Staatsanleihen.

Berlin, 14. Feb. In den hiesigen Finanzkreisen erzählt man sich, daß als der russische Finanzminister De Witte neulich in Paris war, um mit Hilfe jüdischer Finanzleute eine Anleihe unterzubringen, die Letzteren ihm entgegen zu kommen versprachen, wenn die drakonischen harten Gesetze gegen Juden in Rußland gemildert oder beseitigt würden. Dies konnte De Witte natürlich nicht garantiren, und damit endeten auch die Unterhandlungen. — Seither ist eine Anzahl Artikel, die England freundlich gesinnt sind, in offiziösen russischen Blättern erschienen, wohl nur deshalb, weil man versuchen will, die Anleihe in England unterzubringen.

Deutsch-russische Matrosenkeilerei.

Kiel, 14. Feb. Hier kam es zwischen den Matrosen des in der Föhrde liegenden russischen Kreuzers „Askold" und den Matrosen des deutschen Linienschiffes „Wilhelm II." zu einer Schlägerei, in welcher die Russen zu Messern und Dolchen griffen. Drei deutsche Matrosen, Vetern, Hideck und Tarrnas, wurden dabei durch Stichwunden verletzt.

Schulden, Flucht und Selbstmord.

Mainz, 14. Febr. Der, von hier Schulden halber geflüchtete, Teigwaaren-Fabrikant Paul Langfeldt hat sich in Alzey, wie von dort gemeldet wird, entleibt.

Alexanderlein weint Krokodils-Thränen.

Belgrad, Serbien, 14. Febr. In einer Proklamation an das serbische Volk sagt der König Alexander, die Regierungszeit des früheren Königs Milan, seines Vaters, sei Zeuge einer Reihe von bemerkenswerthen und schwerwiegenden Ereignissen gewesen, über welche die Geschichte zu richten habe. Doch, fügt die Proklamation bei, allezeit waren die Serben dem verstorbenen Vater des Königs dankbar dafür, daß er ihnen die Unabhängigkeit und Vergrößerung des Landes errungen hat. Der König drückt dann die Ueberzeugung aus, daß die serbische Nation an seinem „tiefem Schmerze" theilnehmen würde. Die Zeitungen erscheinen mit Trauerrand, für die Armee ist eine dreimonatige Trauer angeordnet, und die Theater sind geschlossen.

Polizei gegen Arbeitslose.

Budapest, 14. Febr. Gestern kam es zu einem bedenklichen Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter. Ungefähr 1200 der Letzteren griffen das Arbeitsbureau an, zerschlugen die Fenster und stürmten auf die Polizei los, die sie auseinanderzutreiben versuchte. Die Polizei drang schließlich mit blanker Waffe auf die Angreifer ein und verhaftete 30 derselben. Als die Arbeiter versuchten, ihre verhafteten Genossen aus den Händen der Polizei zu befreien, wurde Kavallerie zum Beistand der Polizei herbeigerufen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst in Boston, in dem 5-stöckigen Geschäftsgebäude an Essex- und Kingston-Straße, verursachte einen Schaden von $150,000.

— Für den Mordprozeß gegen Sam Moses in Peoria, Jll., sind nach den letzten Nachrichten mit Ach und Krach 6 Geschworene gewonnen.

— In Appleton, Wis., brannte die große Kimberly & Clark'sche Papier-Fabrik theilweise nieder und fand der Feuerwehr-Chef E. L. Anderson bei der Bekämpfung der Flammen seinen Tod. Finanzieller Schaden nahezu eine halbe Million Dollars.

— Nicht weniger als 4 Regimenter der Ohioer Staatsmiliz und eine Batterie Artillerie haben Ordre bekommen, sich zur Abfahrt nach Cincinnati bereit zu halten, um ev. die Preisklopferei gewaltsam zu verhindern.

— Aus Memphis, Tenn., wird gemeldet: In Anbetracht der großen Opposition gegen die, an den Präsidenten McKinley erlassene Einladung, der hier abzuhaltenden Reunion der conföderirten Veteranen beizuwohnen, hat das General Exekutiv-Komite der Festbehörde Beschlüsse angenommen, in welchen erklärt wird, daß die an den Präsidenten erlassene Einladung nicht bedeutet, er solle der Gast der Veteranen sein, sondern der Stadt Memphis.

— Die Eismassen im East-River und North-River sowie in der New Yorker Bai haben gestern und zum Theil noch heute die Schifffahrt daselbst bedeutend gehemmt. Von der Battery aus, von der man die Freiheits-Statue übersieht, konnte man 20 Boote, das Ellis Island Fährboot „John G. Carlisle", das Liberty Island Boot „Bay Ridge" und den Oceandampfer „Concho" im Eise festgefroren bemerken.

— Aus Springfield, Jll., wird mitgetheilt: Der Prozeß gegen Robert Swab, welcher beschuldigt ist, seine Gattin Rosa zu Tode gewürgt zu haben, wurde gestern von Richter Brinterhoff niedergeschlagen. Leopold Walder, der Vater der todten Frau und Hauptzeuge für den Staat, leugnete, von Swab die Hälfte der Versicherungssumme für das Leben seiner Tochter verlangt zu haben. Richter Brinterhoff hielt den Beweis für erbracht, daß Frau Swab einer Herzkrankheit erlegen sei.

Ausland.

— Paul Deschanel, der Präsident der französischen Debutirtenkammer, hat sich gestern mit einer Tochter des Abgeordneten Brice verheirathet.

— Die nationalliberale „Börsen-Zeitung" sagt anläßlich des projektirten Besuchs des Königs Edward in Deutschland: „Er will sich Berlin mit einem tadellos sitzenden Rock und einer unwiderstehlichen Kravatte erobern."

— Die polnischen Gesellschaften von West-Deutschland sandten eine Denkschrift an den Papst, worin sie gegen die Behandlung protestiren, welche sie von der deutschen katholischen Geistlichkeit zu erdulden hätten.

— Zum Selbstmord des 83-jährigen Hygienikers Professor Max v. Pettenkofer in München wird nachgetragen, daß es die Furcht, er möge geisteskrank werden und in's Irrenhaus kommen, war, die ihm die Waffe in die Hand drückte.

— Die Beulenpest in Indien breitet sich immer weiter aus. Während der verflossenen Woche ereigneten sich in Bambai mehr als 2000 Todesfälle, von denen 922 direkt auf die Beulenpest zurückzuführen sind. Die Regierung verwendet ihre Energie mehr auf die Pflege der Kranken, als auf die Verhinderung des Ausbreitens der Seuche.

— Während der kürzlich in Bremerhaven über den Ursprung und die Vorfälle bei dem Feuer in Hoboken am 30. Juni 1900 stattgehabten Untersuchung informirte Herr Christian Leist, Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, das Seegericht, daß die Reparaturkosten der „Saale" 1,500,000 Mark betragen, die von „Bremen" 1,700,000 und die vom „Main" 2,700,000 Mark.

— Die deutschen Zeitungen gedenken des Schriftstellers Hermann Allmers, der am 12. Februar 1821 zu Rechtenfleh in der Osterstader Marsch in Oldenburg geboren ward, also jetzt das 80. Jahr erreicht hat. Er hat in dem „Marschenbuch" eine getreue Schilderung seiner Heimath gegeben und ist der Verfasser anderer Dichtungen, auch eines Dramas.

— Die „Berliner Neuesten Nachrichten" bemerkten anläßlich einer Besprechung der vom Londoner „Daily Chronicle" gemachten Vorhersage, es werde schließlich doch noch eine Verlobung zwischen dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Erna von Battenberg zu Stande kommen: „Das deutsche Volk erwartet von dem Erben der deutschen Kaiserkrone, daß er eine deutsche Prinzessin heimführen wird."

— Die deutsche Reichshauptstadt steht im Zeichen des Agrarierthums. Ueberall in den Straßen und den feineren Restaurants sieht man die gebräunten Gesichter der ost-elbischen Großgrundbesitzer, die zur Tagung des „Bundes der Landwirthe" nach hier gekommen sind und alter Gewohnheit gemäß, trotz aller Schreie über ihre Noth, die Gelegenheit benützen, es sich in Berlin wohl sein zu lassen. Unterdessen fahren die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten in ihrer Agitation gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle rüstig fort.

— Die russische Regierung bringt drastische Mittel gegen eine Fortdauer der Studenten-Unruhen zur Anwendung. 18 Studenten der Petersburger Universität wurden am Sonntag auf eine Polizei-Station geladen, daselbst verhaftet und sofort summarisch von einem Gerichtshof unter Vorsitz vom Kurator sowie vom Petersburger Erziehungsdistrikt abgeurtheilt. Sie werden wahrscheinlich die „Märtyrerkrone" erhalten, indem man sie zum Militärdienst zwingt. Die Universität Kiew ist thatsächlich verödet und fast ganz von Studenten verlassen; von dem zum Militärdienst Verurtheilten sind 183 nach verschiedenen Kantonnements geschickt worden. In allen höheren Unterrichtsanstalten Rußlands gährt es.

— Wie man erwartet hatte, haben auch beim Leichenbegängniß des spanischen Dichters und Staatsmannes Campoamor tumultuarische Kundgebungen stattgefunden, ebenso wie in Verbindung mit der Hochzeit der Prinzessin von Asturien mit dem Prinzen Carlos von Bourbon. Vielfach gingen die Gendarmen mit der blanken Waffe vor und verwundeten eine Anzahl der Tumultanten; 30 Personen wurden gestern Abend verhaftet. In Barcelona und Granada dauern die Unruhen fort, und die Gendarmerie ist verstärkt worden. In Malaga haben antiklerikale Demonstranten an einem Zeitungslokal die Fenster eingeworfen, und ein Polizist wurde durch einen Revolverschuß verwundet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool.
Philadelphia: Waesland von Liverpool.
Halifax, N. S.: Livonian, von Glasgow und Liverpool nach Philadelphia.
Yokohama, Japan: Glenogle, von Tacoma, Wash., nach Hongkong.
Liverpool: Teutonic und Bovic von New York; Rhynland von Philadelphia.
Southampton: New York von New York.
Plymouth: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg.
Boulogne: Amsterdam, von New York nach Rotterdam.

Abgegangen.

New York: Fürst Bismarck nach Neapel u. s. w.; La Champagne nach Havre; Bulgaria nach Hamburg.

In der Luft.

Die Keime der Grippe werden durch die Atmosphäre übertragen.

Niemand kann den Keimen der Grippe ausweichen, denn wenn eine Epidemie dieser Krankheit auftritt, so ist die Luft mit diesen überfüllt.

Der Grund, weshalb nicht Jeder diese Krankheit zur selben Zeit hat, ist der, daß Leute, welche sich guter Gesundheit erfreuen, im Stande sind, dieser Seuche erfolgreich zu widerstehen oder sie abzuschütteln, wogegen Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde nicht bei bester Gesundheit sind, ihr leicht zum Opfer fallen.

Die ersten Symptome sind akuter Katarrh, ähnlich wie eine starke Erkältung, und wenn diese dann gleich behandelt werden, so ist die Krankheit bald geheilt; eines der besten Mittel in diesem Stadium ist Stuart's Katarrh Tablets, welche überall von Apothekern verkauft werden, und wenn diese Tablets ausgibig gebraucht werden, vielleicht ein Tablet alle ein oder auch zwei Stunden, zwei oder drei Tage lang, so sind die Gefahren der Lungenentzündung und andere schlimme Komplikationen abgewendet.

Der Pastor L. E. Palmer, Baptisten-Geistlicher von Ceresco, Mich., legt ein Zeugniß ab, welches für Alle an Katarrh und Grippe Leidenden von Interesse ist. Er sagt: „Stuart's Katarrh Tablets haben sich sicherlich als ein Segen für mich erwiesen. Ich habe sie viel diesen Herbst und Winter gebraucht und habe gefunden, daß sie ein Schutz gegen Grippe und katarrhalische Leiden sind, an welchen ich jahrelang zu leiden hatte. Ich kann sie ehrlich und aufrichtig empfehlen."

Leute, welche an Katarrh im Kopf und Kehle leiden, sind leicht der Grippe ausgesetzt, und diese finden eine angenehm schmeckende und bequeme Arznei in diesem neuen Katarrh-Heilmittel.

Stuart's Katarrh Tablets sind zusammengesetzt aus harmlosen antiseptischen Mitteln und können so oft wie nothwendig gebraucht werden, denn sie enthalten kein Cocaine, Opiate oder giftige Droguen irgend welcher Art.

die,do,fa

Gerippe werden fett.

Ein Pfund von Grape Nuts erzeugt mehr Fleisch als viele Pfund gewöhnlicher Nahrung.

Es ist der Mühe werth sich nach einer Speise umzusehen, welche jeden Tag das Gewicht eines Invaliden, der bis zum Skelett abgemagert war, um zwei Pfund vermehrt. Eine Dame in Middletown, Ind., sagt:

„Seit über fünfzehn Jahren war ich mehr oder weniger invalid. Die Aerzte sagten, daß allgemeine Schwäche mein Leiden sei, hervorgerufen durch Ueberanstrengung des Nervensystems bekam ich die Grippe und Rippenfellentzündung, welches zehn Wochen anhielt und ich bis zum Skelett abmagerte und weniger als siebzig Pfund wog, trotzdem ich Fleisch und gewöhnliche Speisen zu mir nahm.

„Meine Verwandten wurden benachrichtigt schnell zu kommen, wenn sie mich noch lebend antreffen wollten. Damals fing ich an Grape-Nuts Food zu essen und ich fand, daß ich es essen konnte und daß es mir schmeckte und sogleich nahm ich an Kraft und Gewicht zu, bis ich ungefähr hundert Pfund wog, ein Gewicht, welches ich seit über fünfzehn Jahren nicht erreicht hatte.

„Freundinnen, welche mir auf der Straße begegneten, starrten mich an, als ob ich von den Todten auferstanden wäre. Ich werde immer dankbar sein für das Gute, was Grape Nuts Food für mich gethan hat. Ich möchte nicht meinen Namen veröffentlicht sehen, falls Sie diesen Brief gebrauchen sollten, bin aber bereit Allen in Bezug auf dieses Zeugniß zu schreiben, wenn ich in dieser Weise der leidenden Menschheit irgendwie nutzen kann." Der Name wird von der Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich., auf Nachfrage bekannt gegeben.

Lokalbericht.

Verunglückter Raubzug.

Harry Fox jagt sechs Raubgesellen in die Flucht.

Drei der Banditen betreten in räuberischer Absicht das Restaurant No. 1215 Wabash Ave.

Fox, der Nachtmanager, begrüßt das Gelichter mit blauen Bohnen.

Einer der Halunken wird verwundet, doch bewerkstelligen sie sämmtlich ihre Flucht. —Sonstige Banditenstreiche.

Einen kläglichen Verlauf nahm eine gestern von sechs Banditen unternommener Raubzug. Das Gelichter hatte sich Leslie N. Applegates Restaurant, No. 1215 Wabash Ave., als Operationsfeld auserkoren, aber die Rechnung ohne den Geschäftsführer Harry Fox gemacht. Dieser Herr, dem Furcht ein unbekannter Begriff zu sein scheint, war auf den Besuch der Horde vorbereitet, hatte zu deren Empfang mit Ruhe und Umsicht seine Vorbereitungen getroffen und bereitete den Schnapphähnen einen so unerwartet heißen Empfang, daß sie nicht schnell genug die Straße erreichen konnten. Sie zogen ohne Beute heimwärts, doch nahm der Anführer der Horde zwei blaue Bohnen in seinem Körper als Andenken mit heim. Da kein Polizist weit und breit zu sehen war, gelang es den Räubern, ihre Flucht zu bewerkstelligen. Der unliebsame Vorfall wurde unverzüglich der Polizei gemeldet.

Fox saß, eine Zeitung lesend, im vorderen Theile des Restaurants an einem Tische. Ein Kellner im Hintergrunde des Lokals und der Koch in der Küche schnarchten um die Wette. Es war halb fünf Uhr Morgens, als auf dem Bürgersteig vor dem Restaurant Schritte vernehmbar wurden. Aufblickend nahm Fox drei Bassermann'sche Gestalten war, die schäbig gekleidet, mit hochgezogenen Kragen, aus südlicher Richtung kommend, das Restaurant passirten, das Innere des Lokals mit prüfenden Blicken musternd. Fox hörte, wie das Trio vor der neben dem Restaurant gelegenen Wirthschaft Halt machte. Einen Augenblick später passirten drei weitere Strolche das Restaurant, die sich den vorerwähnten problematischen Existenzen anschlossen und anscheinend gemeinsam einen Kriegsrath abhielten. Fox war nun überzeugt, daß die Strolche es darauf abgesehen hatten, ihn zu überfallen und er traf Vorbereitungen zu einem der Gelegenheit würdigen Empfang. Er hätte den Kellner und den Koch wecken können, unterließ es aber, da er der Ansicht war, mit dem Gelichter allein fertig werden zu können. Er zog seinen Revolver, überzeugte sich, daß derselbe in Ordnung war, und harrte nun, die Waffe schußbereit in der Hand, aber von der Zeitung, in deren Lektüre er vertieft schien, verdeckt, der Dinge, die da kommen würden. Er brauchte nicht lange zu warten, denn einen Augenblick nach Beendigung dieser Vorbereitungen betraten drei der Raubgesellen das Lokal und marschirten im Gänsemarsch auf ihn zu. Als der Anführer, der Kleinste des Trio, sich ihm bis auf wenige Schritte genähert hatte, redete ihn derselbe also an: „Ich vermuthe, Sie wissen, weshalb wir hier sind. Machen Sie also keine Umstände und laden Sie ab!" Im selben Augenblick versuchten die Räuber ihre Schießeisen zu ziehen. Kaum waren deren Kolben sichtbar, als Fox auch schon auf den Anführer Feuer eröffnete. Die Kugel saß, und in die Schulter getroffen taumelte der Raubgeselle gegen den nahe der Thür befindlichen Ofen. Eine zweite Kugel verfehlte ihr Ziel, sauste aber so dicht an den Ohren der übrigen Räuber vorbei, daß diese, von blasser Furcht ergriffen, feige ihr Heil in der Flucht suchten. Der Verwundete folgte ihnen schwankend, brach aber vor der Thür zusammen und fiel in einen Schneehaufen. Fox lief bis zur Thür und gab, in deren Rahmen stehend, noch einen Schuß auf den zusammengebrochenen Banditen ab. Der Letztere stieß einen Schmerzensschrei aus, erhob sich aber wieder und lief seinen Spießgesellen nach, denen Fox gleichfalls mehrere blaue Bohnen nachgesandt hatte. Fox durfte nicht wagen, die Straße zu betreten, da sonst die drei vor der Wirthschaft Schmiere stehenden Raubgesellen ihn jedenfalls niedergeknallt haben würden, und so entkamen denn die Schnapphähne. Als die Polizei auf der Bildfläche erschien, um den Thatbestand aufzunehmen, las Fox in aller Seelenruhe, als ob nichts geschehen wäre, seine Zeitung.

* * *

Während Cornelius Christenson und Gattin aus Woodlawn sich am Begräbniß ihrer Mutter, bezw. Schwiegermutter betheiligten, drangen Einbrecher in die, Nr. 6411 Ingleside Ave. gelegene Wohnung des vorerwähnten Ehepaares, und stahlen Schmuck- und Silbersachen im Werthe von $250. Die Beute besteht fast ausschließlich aus Hochzeitsgeschenken, die das junge Paar im Herbste, als es in Columbus, O., den Ehebund schloß, erhielt. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich ein silbernes Theeservice, mehrere Dutzend silberne Messer, Gabeln und Löffel und eine goldene Uhr nebst Kette. Der Polizei gelang es bisher nicht, eine Spur von den Dieben zu finden.

* * *

Während der Abwesenheit der Familie, und als sich das Dienstmädchen Margareth Burns für die Dauer von kaum 20 Minuten in der Waschküche befand, drangen Einbrecher in die Nr. 6340 Ingleside Ave. gelegene Wohnung von C. E. Thomas, stahlen Schmuck- und Silbersachen, sowie baares Geld im Werthe von $130 und entkamen mit ihrer Beute. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

* * *

Frl. A. Sturdevant, die in den Kenilworth Flats, Oak Park, wohnt, wurde gestern Abend gegen acht Uhr an South Boulevard und Kenilworth Ave., Oak Park, von einem gutgekleideten jungen Manne, der ihr gefolgt war, überfallen. Der Räuber packte sie an den Armen, entriß ihr, trotz ihres Sträubens, die Handschuhe, eignete sich 70 Cents an, die sie in einem Handschuh verborgen hatte, riß ihr eine silberne Schnalle von ihrem Gürtel ab und bemühte sich dann, sich in den Besitz ihres Diamantringes zu setzen. Er mußte davon Abstand nehmen, da der Ring zu fest saß und sich auch Passanten näherten. Mit den Worten: „Wenn Sie mir folgen, dürfte es Ihnen übel ergehen!" wandte er sich zur Flucht. Frl. Sturdevant nahm trotz der Drohung seine Verfolgung auf, doch entkam der Wegelagerer auf einem Straßenbahnwagen. Er wußte sich bislang seiner Verhaftung erfolgreich zu entziehen.

* * *

James Harkneß, der Besitzer der Bäckerei Nr. 816 43. Str., hat sein Vertrauen in Hunde im Allgemeinen, und in auf den Mann dressirte Bulldoggen im Speziellen, eingebüßt. Er rühmte sich oft, gegen die Anschläge von Diebsgesindel gesichert zu sein, da sein Laden des Nachts von einer Perle von Bulldogge bewacht werde. In der vergangenen Nacht drangen nun Einbrecher in den Laden, plünderten den Kassenapparat, stahlen, was sonst des Mitnehmens werth war und, — es erscheint unglaublich, ist aber wahr — auch die Bulldogge. Das Seltsamste an der Sache ist, daß der Köter nicht 'mal anschlug, da sein Herr, der über dem Laden schläft, ihn sonst gehört haben würde. Die Diebe entkamen unbehelligt mit ihrer Beute. Harkneß ist der Ansicht, daß sie den Hund chloroformirten.

In der Mitte. Neuer Roman von Rud. Leonhart. A. M. Beginnt in der „Sonntagpost" vom 17. Februar.

* Der „North Shore Club" trägt sich mit der Absicht, am Seeufer, zwischen Graceland und Devon Ave., ein elegantes Klubhaus zu erbauen. Zirkulare mit der Aufforderung, sich finanziell an dem Unternehmen zu betheiligen, wurden gestern den Mitgliedern des Vereins zugesandt.

* Der Phoenix-Frauenverein hält morgen, Nachmittags 2 Uhr beginnend, in der Händel-Halle, Nr. 40 Ost Randolph Str., eine „Progressive Euchre-Party" ab. Zahlreiche hübsche Preise sind da zu gewinnen.

— Das Liebeszeichen. — Köchin: „Mutter Piffchen, sehen Sie 'mal den Grenadier, ick gloobe, der liebt mir mächtig — er legt immer wenn er mir sieht die Hand so schön an — Magen!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Agrarier in Springfield.

Ohne Kampf läuft es in der Geschichte der menschlichen Entwickelung bekanntlich nicht ab. Die Gelehrten behaupten, daß die Erzählung von dem Bruderzwiste zwischen Kain und Abel nur die Verdrängung der umherstreifenden Viehzüchter durch die seßhaften Ackerbauer versinnbildlicht, und wenn man an die Fehden denkt, die noch heutigen Tages zwischen den „Ranchers“ und den „Ansiedlern“ im Westen unseres Landes geführt werden, so klingt diese Annahme nicht unwahrscheinlich. Mit einem Schlage, wie der sanfte Abel von dem bösen Kain, sind die Nomaden von den Bauern freilich nicht getödtet worden. Sie sind vielmehr noch bis in die neueste Zeit hinein unterweilen aus ihrer Steppe ausgebrochen und plündernd, sengend und mordend über die blühenden Dörfer und Städte ihrer Nachbarn hergefallen. Die große chinesische Mauer z. B. haben sie erst vor wenigen Jahrhunderten überstiegen.

Im Großen und Ganzen haben jedoch schon im geschichtlichen Alterthum die Landwirthe den Sieg errungen. Daher ist es wohl zu begreifen, daß sie nicht leichten Kaufes die Herrschaft an eine neue Macht abtreten wollen, die erst in den letzten fünf Jahrzehnten emporgekommen ist. Nachdem sie in allen Kulturländern auf wirthschaftlichem Gebiete immer mehr in's Hintertreffen gerathen sind, versuchen sie, wenigstens ihr politisches Uebergewicht noch zu behaupten. Wo das allgemeine Stimmrecht besteht, bemühen sie sich, die Vertretungsziffer der Großstädte möglichst herunterzudrücken, und wenn ihnen, wie in Deutschland, ein starker Staat zur Seite steht, sind sie hierin auch erfolgreich. In unserer demokratischen Republik dagegen sind derartige Bemühungen auf die Dauer aussichtslos.

Der Senator McKenzie aus Joe Davieß-County ist allerdings anderer Ansicht. Da in der Staatslegislatur von Illinois die sogenannten Landbezirke vorläufig noch mehr, als zwei Drittel der gesammten Staatsvertretung besitzen, so hat er den Antrag gestellt, daß dem County Cook, in welchem die Stadt Chicago liegt, **niemals** mehr, als ein Drittel dieser Vertretung eingeräumt werden soll. Dazu würde es eines Zusatzes zur Staatsverfassung bedürfen, der dem Volke nur vorgelegt werden kann, wenn die Unterbreitung von beiden Häusern der Staatslegislatur mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen worden ist. Nun würde aber auf Grund der letzten Volkszählung das County Cook schon in der nächsten Staatswahl 19 von den 51 Senatoren und 57 von den 153 Abgeordneten zu erwählen haben. Seine Vertreter würden also, wenn sie zusammenhielten, das Zustandekommen einer Zweidrittel-Mehrheit für die Abänderung der Verfassung im Sinne McKenzies verhindern können. Deshalb hat Letzterer seinen Antrag als „dringlich“ bezeichnet und ohne jede Erörterung im Senate „durchgepeitscht“. Es gelang ihm thatsächlich, alle ländlichen Senatoren für seinen Plan zu gewinnen und die Senatoren aus Cook-County zu überrumpeln.

Zum Glück für Chicago wird indessen die gleiche Einmüthigkeit unter den ländlichen Abgeordneten nicht zu erzielen sein. Denn die demokratischen Mitglieder des Hauses sind bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie nur die Herrschaft der republikanischen Partei befestigen würden, wenn sie die Vertretung desjenigen Countys beschränken ließen, welches die meisten Demokraten in die Legislatur zu schicken pflegt. Dieser Beweisführung werden sie sich schwerlich verschließen, zumal die republikanische Partei in Illinois seit dem Bürgerkriege mit einer einzigen Unterbrechung beständig am Ruder gewesen ist und die Wahlbezirke so eintheilen will, daß in den nächsten zehn Jahren die Demokraten nur unter außergewöhnlich günstigen Umständen siegen könnten. Ueberdies kann eine Partei, die sich noch immer die demokratische nennt, nicht gut gegen den Grundsatz freveln, daß alle Bürger gleiche Rechte haben sollten, gleichviel, ob sie in einer Großstadt oder in einem Dorfe wohnen.

Einen gerechten und vernünftigen Grund für seinen Antrag hat der Senator McKenzie nicht anzugeben vermocht. Seine Behauptung, daß die Stadt Chicago nicht den auf sie entfallenden Antheil der Staatssteuern bezahlt, ist nachweislich falsch und würde seinen Angriff nicht rechtfertigen, wenn sie richtig wäre. Denn wären die Staatssteuern wirklich ungleichmäßig vertheilt, so würde die Schuld nicht an der Chicagoer Wählerschaft liegen, sondern an der staatlichen Steuerausgleichungsbehörde, die für ihre Sünden selbst büßen sollte. Außer dieser unbegründeten Anschuldigung läßt sich schlechterdings nichts gegen Chicago vorbringen. Die Vertreter dieser Stadt haben nie den ländlichen Bezirken Vorschriften zu machen versucht, obwohl umgekehrt die Vertreter der Landbezirke ihre Anschauungen durchaus auch in Chicago zur Geltung bringen wollen. Sie sind durchschnittlich nicht korrupter und unfähiger, als ihre Kollegen „vom Lande“, wenngleich sie viel zu wünschen übrig lassen. Daß sie je dem Staate mehr geschadet haben, als der Stadt, wird sich ganz gewiß nicht nachweisen lassen. Warum soll also Chicago nicht nach Maßgabe seiner Bevölkerungsziffer in der Gesetzgebung vertreten sein? Die biederen Landbewohner mögen bessere Menschen sein, als die lasterhaften Großstädter, aber in einer demokratischen Republik scheint die Sonne der politischen Gleichberechtigung auf die Sünder ebenso gut wie auf die Gerechten.

Der Werth und die Besteuerung von Freibriefen.

In einer ganzen Reihe von Staaten ist seit langen Jahren die Frage der „Freibriefbesteuerung“ — im Besonderen die Besteuerung der Straßenbahnfreibriefe — lebhaft erörtert worden, erst in der jüngsten Zeit ist es aber, und dann nur in wenigen Staaten, gelungen, sie befriedigend zu beantworten. In den meisten Staaten bleiben auch heute noch die werthvollsten Freibriefe von nahezu jeder Besteuerung frei, trotzdem jedermann weiß, daß gerade sie dem sonstigen Besitz der Gesellschaften erst seinen hohen Marktwerth geben; so hier in Illinois. Es fehlte gewissermaßen an einer allgemein giltigen Grundlage, von der aus man die Freibriefe behufs Besteuerung erreichen konnte. Diese Grundlage scheint jetzt das Obergericht von Michigan in einer dieser Tage abgegebenen Entscheidung geschaffen zu haben, oder vielmehr, es hat sie hell beleuchtet und gezeigt, von welchem Punkte man ausgehen muß, ohne besondere Gesetze, die „Freibriefwerthe“ zu einer angemessenen Besteuerung heranzuziehen.

Danach kann der Freibrief allein nicht besteuert werden, denn ein Freibrief an und für sich hat keinen Geldwerth, so lange er denen, die ihn erwerben, nur das Recht gibt, sich zu organisiren und als eine Gesellschaft zu bestehen und als Gesellschaft zu handeln. Hingegen sind die Freibriefe, welche gewisse Vorrechte zugestehen, die unter den allgemeinen Gesetzen nicht ein jeder Bürger hat, oft von hohem Werth. Aber erst in Verbindung mit wirklichem, greifbarem Besitz erhalten sie diesen Werth. Das Obergericht von Michigan sagt: „Eine beliebige Anzahl von Straßenbahngesellschaften könnten unter den Gesetzen organisirt werden, und sie würden das Recht haben als gesetzlich gebildete Korporationen zu bestehen, und irgendwo im Staate Straßenbahnen zu bauen und zu betreiben. Aber das Recht zu bauen müßte erst erworben werden, und so lange sich eine Gesellschaft nicht das Benutzungsrecht irgend einer Straße sicherte, so lange wird ihr Freibrief wenig oder gar keinen Werth haben. Aber wenn sie das Benutzungsrecht für irgend welche bestimmte Straßen erlangte, und die Bahn gebaut und in Betrieb ist, dann wird eben dieses Recht und die Bahn zu Besitz.“

Vorrechte haben keinen Werth, wenn sie nicht ausgenutzt werden könen, und das ist in der Regel erst möglich in Verbindung mit greifbarem Besitz. Ohne solche Verbindung können sie nicht besteuert werden, denn der Eigenthümer — gleichviel ob Gesellschaft oder Einzelner — kann sie nicht ausnutzen oder verkaufen. Sowie aber der wirkliche Besitz da und die Ausnutzung der Vorrechte möglich ist, gewinnt die Sache ein ganz anderes Bild und nun erhöht der Freibrief den Werth des greifbaren Eigenthums, ohne welches er nichts wäre, ganz bedeutend; oft in der Weise, daß der ursprüngliche Werth des greifbaren Eigenthumes nur noch einen kleinen Bruchtheil des Werthes des Ganzen bildet.

Der Freibrief, welcher einer Gesellschaft erlaubt, irgendwo im Staate Illinois Straßenbahnen zu betreiben, wäre so gut wie nichts werth, so lange die Gesellschaft nicht in irgend einer Straße Schienen liegen hat. Die alten Schienen, welche in den Straßen Chicago's liegen, haben, durch die Freibriefe der Gesellschaften, den zehn- oder hundertfachen Werth, den sie als funkelnagelneue Schienen hätten.

Die Entscheidung läuft also darauf hinaus, daß ein Freibrief nicht zu besteuern ist, daß aber bei der Besteuerung des greifbaren Eigenthums von Korporationen, welche durch ihre Freibriefe besondere Vorrechte erhielten, der erhöhte Werth, welche diese Vorrechte dem Eigenthum verleihen, zu veranschlagen ist. Bei der Besteuerung von Straßenbahnen ist nicht der Werth der Schienen als „altes Eisen“ maßgebend, sondern eher der Nutzwerth, den die Schienen infolge des Freibriefes erhalten.

Die Anwälte der Detroiter Straßenbahngesellschaft, die dieses Jahr auf $12,000,000 Steuern bezahlen soll, statt auf nur $1,500,000, wie letztes Jahr, wollen den Fall vor das Bundesobergericht bringen. Das wird ihnen wahrscheinlich nichts helfen, denn die Entscheidung des Staatsobergerichts entspricht nicht nur dem gesunden Menschenverstande, sondern scheint auch vom gesetzlichen Standpunkte aus unanfechtbar. Wenn, wie zu erwarten und hoffen ist, das Bundesobergericht die Entscheidung bestätigt oder die Berufung ablehnt, dann wird man, sich darauf stützend, wohl auch in anderen Staaten die Straßenbahngesellschaften u.s.w. in angemessener Weise besteuern können.

Olympische Spiele in Chicago.

„Ich will!“ sagt Chicago und streckt die Hand aus, um sich die für das Jahr 1904 geplanten Olympischen Spiele zu sichern. Vertreter der Kaufmannschaft, der Sportwelt und der Wissenschaft sind eifrig dabei, einen stattlichen Garantiefond aufzubringen und in den maßgebenden Kreisen für die Erwählung unserer Stadt Stimmung zu machen. An dem Erfolg zweifelt man nicht, denn durch die Weltausstellung vom Jahre 1893, welche anerkanntermaßen in mancher Beziehung die letzte Pariser Ausstellung überragte, ist Chicagos Name in aller Welt rühmlich bekannt geworden und man weiß, daß es im Stande ist, etwas Großartiges zu veranstalten, wenn es will. Schon werden Pläne entworfen für ein riesiges Stadion am Seeufer mit Sitzplätzen für 30,000 und Stehplätzen für weitere 80,000 Zuschauer; schon sieht man im Geiste die Ringkämpfer, Speerwerfer, Steinschleuderer u. s. w. aus aller Welt sich hier zusammenfinden, um ihre Kräfte zu messen im Wettbewerb um kostbare Ehrenpreise, die von schöner Frauenhand dem Sieger überreicht werden. Unsere „Gesellschaft“ wird baldigst beginnen, ihre klassischen Kenntnisse ein wenig wieder aufzuwärmen, um den Dingen, die da kommen sollen, mit Verständniß entgegenzugehen.

Ein größerer Gegensatz als zwischen dem ursprünglichen Schauplatze der Spiele im alten Griechenland und Chicago, der neuesten Millionenstadt der neuen Welt, läßt sich allerdings wohl kaum denken. Das alte Olympia lag in der elischen Landschaft Pisatis, wenige Stunden vom Meere entfernt, in einem von waldbedeckten Hügeln begrenzten Thale. Es war eine geweihte, mit schönen Pflanzungen, herrlichen Tempelbauten und Tausenden von Bildwerken geschmückte Stätte, ein besonderer Lieblingsplatz der Götter. Durch die vom Deutschen Reiche 1875 bis 1881 veranstalteten Ausgrabungen wurden die Bauwerke, auf welchen der Schutt von Jahrhunderten lastete, wieder bloßgelegt, und die Trümmer lassen ahnen, wie herrlich dieser Ort zu jener Zeit gewesen sein muß, als dort alle vier Jahre die Hellenen zusammenströmten, um Zeugen der zu Ehren des Donnerers Zeus veranstalteten Spiele zu sein. Die Blüthezeit derselben fällt in das 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. Geb. bis zum Peloponnesischen Kriege, aber auch später, als die Einigkeit unter den hellenischen Stämmen in die Brüche ging, ja selbst zur Zeit der Römerherrschaft noch dauerten sie fort, suchten doch selbst römische Kaiser die Ehre des olympischen Kranzes. Die Feier fiel in die Vollmondzeit nach der Sommersonnenwende und dauerte fünf Tage; die Wettkämpfe umfaßten Dauerlauf, Ringkampf, Faustkampf, Speerwurf, Weitsprung, Wagenrennen, Reiterrennen, Knabenkämpfe u. s. w. An diese Spiele schlossen sich Aufzüge und Festopfer an, vor Allem die dem Zeus als Dankopfer geweihte Hekatombe. Die Belohnung für die Sieger bestand aus einem Kranz, geflochten aus den Zweigen des heiligen wilden Oelbaums, mit goldenem Messer geschnitten. Die Namen der Sieger wurden von Herolden ausgerufen und ihnen zu Ehren Siegesmahle veranstaltet, bei welchen die großen Sänger der Nation ihren Ruhm priesen. Mit einem olympischen Kranze geschmückt zu sein, galt als der Gipfelpunkt menschlicher Glückseligkeit.

Jene Zeiten liegen hinter uns in nebelgrauer Ferne. Mit dem klassischen Alterthum hat unser Zeitalter der Elektrizität herzlich wenig gemein. Aber die Freude am Sport hat die Jahrtausende überdauert. Ihre Kräfte zu messen, ist heute noch kerniger Männer Behagen und gerade in neuerer Zeit erkannte man mehr und mehr wieder die Nothwendigkeit, den Körper zu stählen, damit er der Seele eine widerstandsfähige Behausung biete. Das Volksturnen blüht heute wie nie zuvor; dem Sport im Freien wird Pflege in immer weiteren Kreisen zu Theil. Kein Wunder, daß die Idee, die alten olympischen Spiele in moderner Umgestaltung wieder in's Leben zu rufen, auf fruchtbaren Boden fiel. Bereits 1896 fanden in Athen und im vorigen Jahre in Paris solche Spiele statt in Gestalt internationaler Wettkämpfe auf allen Gebieten des Sports. Indessen waren beide Veranstaltungen nicht eigentlich, was man sich darunter gewünscht hatte; der Erfolg blieb hinter den Erwartungen zurück.

Der jüngsten Weltstadt, unserem Chicago, mag es vorbehalten sein, die Neugestaltung der altklassischen Spiele in einer Form zu Wege zu bringen, welche für die Zukunft die Bahnen zum Erfolge weist. Dem findigen amerikanischen Geiste, der sich nirgends so bethätigt hat, wie gerade in Chicago, mag es gelingen, was die Nationen Europas nicht voll und ganz zu erreichen vermochten. Zwar fehlt hier das klassische „Milieu“, aber dafür fehlt es nicht an bestem Willen, regem Eifer für die Sache und, — last, but not least, — an dem nöthigen Gelde, ohne welches nun einmal, selbst im alten Griechenland, nichts zu Wege gebracht werden kann. Die olympischen Spiele in Chicago sind also ein durchaus zeitgemäßer Gedanke, so wunderbar die Idee im Anfange erscheinen mag. Hoffentlich sehen die betheiligten Kreise dies ein und geben unserer jungen Stadt Gelegenheit, zu beweisen, daß sie ebenso schöne Feste veranstalten kann, wie ihrer Zeit die „ollen Griechen.“

Lokalbericht.

Fachleute streiten sich.

In der gestrigen Versammlung der „Western Society of Engineers“ kam eine von Thomas T. Johnston verfaßte Abhandlung über die Verbesserung des Chicago-Flusses zur Verlesung und nachherigen Besprechung. Dieselbe verlief theilweise recht stürmisch, da Johnston sich mehrfach Angriffe auf die Abwasserbehörde gestattete, die von deren Chefingenieur Randolph, sowie von den Ingenieuren Ernest L. Cooley und William Sooy Smith als unbegründet zurückgewiesen wurden. So behauptete Johnston, daß die Abwasserbehörde unwahre Angaben über das Wasservolumen des Flusses machte, indem sie behauptete, daß dasselbe 300,000 Kubikfuß pro Minute betrage, während die Strömung sich thatsächlich auf 350,000 bis 400,000 Kubikfuß beziffere. Auch sei es, so führte Herr Johnston weiterhin aus, durchaus nicht nöthig, den Tunnel an Washington Straße tiefer zu legen, da der Wasserstand an jener Stelle seit der Eröffnung des Drainagekanals nur um den zehnten Theil eines Fußes gefallen sei.

Reiche Einnahmequelle.

Trustee Carter will sie der Abwasserbehörde erschließen.

In den Baukies- und Lehmlagern längs des großen Grabens stecken Millionen.

Der Mayor läßt drei Bahngesellschaften ein Ultimatum zugehen.

Lehrkräfte dürfen auf Gehaltsaufbesserung hoffen.

Wenn die Abwasserbehörde auf den Vorschlag eingeht, den ihr Trustee Carter in ihrer gestrigen Sitzung unterbreitet hat, so wird sie mit einem Schlage ihrer Geldnoth und der Sorgen darüber enthoben sein, woher die Mittel zum Bau der Klappbrücken zu nehmen sind, durch welche die 15 Mittelpfeiler-Brücken über den Fluß ersetzt werden sollen. Zwischen dem Punkt, an welchem der Chicago-Fluß in den Abwasserkanal einmündet, und der Kontrollanlage in Lockport, befinden sich an beiden Kanalufern mächtige Lager von Kies und Lehm, welch, letzterer sich vorzüglich zur Herstellung von Backsteinen eignet. Der Vorschlag von Trustee Carter geht nun dahin, diese Kies- und Lehmlager zu verkaufen. Nach seiner Berechnung würde die Abwasserbehörde aus dieser Quelle nicht weniger als $5,350,000 erzielen, wobei Trustee Carter wie folgt kalkulirt: 13 Millionen Kubikyards Baukies, zu 25 Cents pro Yard, würden der Behörde die Summe von $3,250,000, und 30 Millionen Kubikyards Lehm, zu 7 Cents pro Yard gerechnet, insgesammt $2,100,000 einbringen. Außer dem direkten finanziellen Vortheil würde der Behörde aus der Abtragung dieser hügelartigen Kies- und Lehmlager auch noch der Vortheil erwachsen, daß sich das, der Abwasserbehörde gehörige Land an den Kanalufern dann leichter verpachten lassen würde. Den Anstoß zu dem von Trustee Carter entwickelten Projekt gab ein Schreiben eines Geschäftsmannes von Indiana, in welchem derselbe die Abwasserbehörde ersucht, ihm einen Preis für drei Waggonladungen von Baukies zu machen. Trustee Braden erklärte, die Abwasserbehörde könne sich nicht auf einen Verkauf im Kleinen einlassen, da die Kosten größer sein würden, als der Profit, worauf Trustee Carter den Antrag stellte, Angebote für den Ankauf der Kies- und Lehmlager einzufordern, und zwar mit der Bedingung, daß der betr. Bieter sich verpflichtet, die Lager binnen fünf Jahren vollständig abzutragen. Da sich kaum ein Bieter für die ganze Quantität finden würde, so schlug Trustee Carter ferner vor, das Material sektionsweise zu verkaufen. Trustee Wenter stellte den Antrag, daß die Abwasserbehörde sofort Angebote im Sinne des Carter'schen Antrages einfordere, es wurde aber beschlossen, das Projekt vorerst dem technischen Ausschuß zur Begutachtung zu überweisen.

Zwischen der Abwasserbehörde und der Carnegie Steel Company wird es demnächst zum Prozeß kommen. Die Gesellschaft hat die Eisenbahnbrücke bei Lemont über den Kanal erbaut, dieselbe aber nicht zur kontraktlich festgesetzten Zeit fertiggestellt. Die Abwasserbehörde theilte der Carnegie Company daraufhin mit, daß sie die bedungene Konventionalstrafe von $100 pro Tag, insgesammt $19,000, vom Kontraktpreis abziehen werde. Die thatsächlichen Unkosten, welche der Behörde aus der Saumseligkeit der Kontraktoren erwachsen sind, belaufen sich auf $8605. Vertreter der Carnegie Company eröffneten gestern der Abwasserbehörde, daß ihre Gesellschaft bereit sei, sich einen Abzug von $4300, also etwa gerade die Hälfte der wirklichen Unkosten, gefallen zu lassen. Dieses Ansinnen erschien den Trustees denn doch etwas zu stark und sie beschlossen, es lieber auf einen Prozeß ankommen lassen zu wollen

Die Kommission von Sachverständigen, welche Vorschläge für die Verbesserung des Flusses ausarbeitet, ließ der Abwasserbehörde mittheilen, daß ihr Bericht auf keinen Fall vor dem 15. März, wahrscheinlich sogar erst erheblich später, fertiggestellt werden könne. Die Verzögerung ist in erster Linie auf die Sachverständigen zurückzuführen, welche einen Kostenvoranschlag für das Land zu machen haben, welches die Abwasserbehörde zur Verbreiterung des Flusses ankaufen muß. Dieser wichtige Theil des Berichtes ist noch nicht in Angriff genommen worden. Wie verlautet, wird die Durchführung der im Bericht der Kommission enthaltenen Vorschläge die Summe von 20 Millionen Dollars verschlingen, eine Summe, welche entweder durch eine direkte Steuerumlage, oder aber dadurch aufzubringen wäre, daß die Abwasserbehörde die Erlaubniß erhält, weitere Schuldverschreibungen im genannten Betrage auszustellen. Auf jeden Fall wird es nöthig sein, die Genehmigung der Legislatur einzuholen, und die Mehrzahl der Mitglieder der Abwasserbehörde befürchtet, daß, in dieser Hinsicht von der gegenwärtigen legislativen Körperschaft wenig Beistand zu erhoffen ist.

* * *

Mayor Harrison hat die drei in Frage kommenden Bahngesellschaften auf privatem Wege benachrichtigt, daß die Stadt ein Mandamus-Verfahren gegen sie einleiten werde, und daß sie, falls es zu einem solchen Vorgehen kommen sollte, auf keinerlei Vergünstigungen zu rechnen haben werden, wenn sie die Ordinanz hinsichtlich der Hochlegung ihrer Geleise an Kinzie Str. in der, in der letzten Stadtrathssitzung amendirten Form nicht annehmen würden. Die Bahngesellschaften, nämlich die Pennsylvania-, die St. Paul- und die Northwestern-Bahn, haben bislang noch nicht kundgegeben, ob ihnen die Ordinanz genehm ist oder nicht, und da Mayor Harrison die lang verschleppte Angelegenheit jetzt endlich in's Reine gebracht haben will, so stellte er den Bahnen das obige Ultimatum. Nach Ansicht des Bürgermeisters ist es die Northwestern-Bahn, welche Schwierigkeiten macht, obwohl diese Gesellschaft schon vor einigen Jahren sich erboten hat, ohne jede Gegenleistung ihre Geleise östlich bis zur Halsted Str. hochzulegen. Kommt es zum Prozeß, so wird — davon ist Mayor Harrison überzeugt — der Kampf ein langer und heißer werden, aber mit dem Siege der Stadt enden. Die Bahngesellschaften hätten dann den Nachtheil, ihre Geleise hochlegen zu müssen, ohne daß ihnen dafür Straßengebiet abgetreten wird, wie dies in der gegenwärtigen Ordinanz in Bezug auf einen Theil der Franklin und der Rockwell Str. der Fall ist. Alderman Johnson von der 17. Ward hat angekündigt, daß er schon in der nächsten Stadtrathssitzung beantragen werde, die Bahnen zu zwingen, ihre Geleise bis zu den Bahnhöfen hochzulegen, im Falle sie bis dorthin sich nicht mit der Ordinanz einverstanden erklärt hätten.

* * *

Die Besitzer der übel beleumdeten Kneipen der unteren Stadt, welchen der Mayor die Schankgerechtsame entzogen hat, machen zur Zeit große Anstrengungen, um ihre Lizens noch vor Beginn der Kampagne für die kommende Bürgermeisterwahl zurückzuerobern. Sie selbst halten sich allerdings im Hintergrund und schieben ihre Agenten vor, in deren Namen die Lizens ausgestellt werden soll. Den Eigenthümern der betreffenden Gebäude ist es natürlich auch darum zu thun, daß die Lokale wieder eröffnet werden, da sie seither keine Miethe mehr erhalten haben. Mayor Harrison hat sich bislang geweigert, auf irgend welche Winkelzüge einzugehen, selbst wenn die Mittelmänner der Besitzer notorischer Lokale noch so gute Empfehlungen als Garantie dafür vorlegten, daß sie die Wirthschaften auf anständige Weise leiten würden. Wie verlautet, werden die Eigenthümer des „Mendota“, des „Wabash“, des „Adams“ und anderer Lokale ähnlichen Schlages ein Mandamus-Verfahren anstrengen, um die Stadt zu zwingen, Lizensen für ihre Wirthschaften auszustellen. Sie stützen sich auf die kürzlich erfolgte gerichtliche Entscheidung in Sachen der Besitzer des „Edelweiß“ und anderer Lokale in der Nähe des Washington Parks, wonach der Mayor gezwungen ist, eine Wirthschaftslizens zu gewähren, im Falle der Petent sämmtlichen gesetzlichen Formalitäten Genüge geleistet hat.

In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Liquor Dealers' State Protective Association ging die einmüthige Ansicht der Mitglieder dahin, daß jetzt die Zeit gekommen sei, den böswilligen und erpresserischen Angriffen auf das Wirthsgeschäft die Stirne zu bieten. Die Versammlung war einberufen worden, um über gerichtliche Schritte gegen den Friedensrichter J. A. Hartman von North Harvey zu berathen, der kürzlich Haftbefehle gegen eine Anzahl Wirthe ausstellte, die ihr Lokal am Sonntag offen gehalten hatten. Der Verband wird den Versuch machen, die Legislatur zum Widerruf des Staatsgesetzes zu bewegen, welches den Schluß der Wirthschaften am Sonntag verfügt, ferner zum Erlaß eines Gesetzes, welches verhindert, daß Wirthe auf Grund nichtiger Anklagen oder wegen technischer Verletzung der Wirthschaftsgesetze verhaftet werden können. Auch auf den Stadtrath soll ein Druck ausgeübt werden, um den Widerruf der Ordinanz herbeizuführen, welche den Schluß der Wirthschaften um Mitternacht verfügt. Wahrscheinlich wird der Verband in der kommenden Stadtwahl seinen Einfluß nur zu Gunsten solcher Kandidaten geltend machen, welche sich hinsichtlich der Wirthschaftsfrage mit den Bestrebungen des Wirthsverbandes einverstanden erklärt haben.

* * *

Der schulräthliche Finanzausschuß wird sich heute Nachmittag versammeln, um seinen Budget-Entwurf fertig zu stellen. Es steht dem Schulrath in diesem Jahre eine Gesammtsumme von rund $7,400,000 zur Verfügung — die von den Vorstehern der verschiedenen Departements geforderten Verwilligungen übersteigen zusammen diesen Betrag aber um mehr, als eine Million Dollars. Der natürliche Zuwachs in der Zahl der Schüler vermehrt die stehenden Ausgaben der Behörde heuer um etwa $125,000, sodaß an die Einrichtung neuer Kindergärten oder an die Ausdehnung des Unterrichts in Spezialfächern in diesem Jahre nicht zu denken ist. Dagegen werden die dazu berechtigten Lehrkräfte eine Gehaltsaufbesserung erhalten, wenn auch die Norm der Lehrgehälter nicht auf die Höhe derjenigen gesetzt werden wird, welche der Schulrath im Jahre 1898 bezahlte. Schulrath Brenan erklärte gestern, daß der Finanzausschuß sicherlich wenigstens eine theilweise Erhöhung der Gehälter für das Lehrerpersonal empfehlen werde.

* * *

Eine recht angenehme Aufgabe hat gestern der stadträthliche Ausschuß für Gesundheitswesen seinem Mitgliede Walter J. Raymer übertragen, der sich bekanntlich um die republikanische Nomination als Mayors-Kandidat bewirbt. Alderman Raymer wurde nämlich zum Vorsitzer eines Unterausschusses ernannt, welcher darauf achten soll, daß in den hiesigen Theatern die sämmtlichen Requisiten, die Kostüme der Schauspieler und Schauspielerinnen eingeschlossen, auch in gehöriger Weise desinfizirt werden. Die Ernennung dieses Spezialausschusses erfolgte auf Grund einer Zuschrift des Gesundheitskommissärs, welcher dieses Mittel empfahl, um die Einschleppung der Keime ansteckender Krankheiten durch wandernde Schauspieler-Truppen zu verhüten. Die Leiter solcher Truppen sollen gehalten sein, bei ihrem Eintreffen hier, wie beim Abschied, ihre Szenerien, Kostüme und andere Requisiten gründlich zu desinfiziren. Der Ausschuß beschloß fernerhin, dem Stadtrath die Ordinanz zur Annahme zu empfehlen, laut welcher Fleischerläden nur dann in Erdgeschossen betrieben werden dürfen, wenn ein spezieller Erlaubnißschein vom Gesundheitsamt dafür erwirkt worden ist.

* * *

Seit gestern Nachmittag liefert die Stadt selber die Beleuchtung der Stadthalle, für welche sie bisher der Chicago Edison Co. $3000 pro Jahr gezahlt hat. Die elektrischen Lampen werden von der städtischen Elektrizitäts-Anlage an Halsted Str. aus gespeist.

— Der letzte Gedanke. — Retter (zu der in's Wasser gefallenen Dame): „Wohin soll ich Sie bringen, mein Fräulein?“ — Fräulein (ohnmächtig werdend): „Ach... nach dem Standesamt!“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

John Pfitzner

im Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen am Mittwoch Morgen um 2 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 80 Dayton Str., nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Pfitzner, Gattin.
Frau Bertha Rixen, Frau Martha Ziebell, Töchter.
Fred Rixen und Chas. Ziebell, Schwiegersöhne, nebst Enkeln. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Ludwig Schwerdtfeger,

am Donnerstag Morgen, um 2:10 Uhr, im Alter von 76 Jahren, 10 Monaten und 7 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Februar, um 12:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 58 Sigel Str., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmina Schwerdtfeger, Gattin.
August Schwerdtfeger, Sohn.
Emilie Maas, Frederické Mandelkow, Töchter.
Carl Maas, Lebrecht Mandelkow, Schwiegersöhne.
Carolina Schwerdtfeger, Schwiegertochter, nebst Enkeln und Urenkeln. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Joseph Fettel

im Alter von 41 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Februar, Morgens um 8:30 Uhr, vom Trauerhause, 170 Ost North Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Aloisia Fettel, Gattin.
Joseph, Katherina, Kinder,
nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Lizzie Schneider, geb. Muelleder,

im 23. Lebensjahre gestern Abend um 8 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. Februar, 12.30, vom Trauerhause, 4944 Ashland Ave., nach der St. Augustinuskirche und von da nach dem St. Marien Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Oscar Schneider, Gatte,
nebst Eltern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Garden City Loge No. 389, J. O. O. F.

In Anbetracht des Ablebens des Mitbegründer unserer Loge,

John Sehorr,

den Hinterbliebenen unser tiefgefühltestes Mitleid.
E. Lehmann, O. M.,
E. Lueders, Sek.

Gestorben: Mrs. Henrietta Buchholz, theure geliebte Mutter von Mrs. Charlie Korf, Mrs. Minnie Willie und Mrs. Lena Hoe. Beerdigung am Samstag, den 16. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause von Mr. William Willie, Desplaines, Jll. Beerdigung im Park Ridge Friedhof.

Gestorben: Frau Lotta Fish, am Donnerstag Morgen, den 14. Februar, in ihrer Wohnung, 4834 Michigan Ave., geliebte Gattin von David Fish und Mutter von Simon, Sigmund, Jacob, Alexander, Isaac und Mrs. H. M. Mitchell. Begräbniß-Anzeige später. dofr

Lokalbericht.

Frohes Faschingstreiben.

Verlockende Veranstaltungen zur Auswahl für nächsten Samstag.

Um seine Getreuen zur regen Theilnahme an dem Maskenball des Gesangvereins Frohsinn zu veranlassen, welcher übermorgen, Samstag, Abend in der Südseite-Turnhalle stattfindet, hat Prinz Carneval folgende Botschaft erlassen:

„Februarius 1901.

Allwiederum ist die Zeit gekommen, wo ich mich veranlaßt sehe, Euch, liebe Narren, aus dem Alltäglichen herauszuziehen, um mir, Eurem Beschirmer, Eure Huldigungen darzubringen. Ich, Prinz Carneval, erlasse derhalben Befehl, daß Alt und Jung, Männlein und Weiblein, sich für meinen Empfang am Abend des sechszehnten Februarius vorbereiten, damit ich mich am Anblick meiner Getreuen in meiner Lagerburg, so genannt wird Südseite-Turnhalle, liegend an der State Straße, Nummero 3143 bis 3147, erfreuen kann. Thut Euch an mit Flitterwerk und Firlefanz und einem sonntäglichen Gesicht, damit Ihr nicht meine Huld verscherzt, laßt alle Grillen fort und bringt Euren ganzen Vorrath von Humor mit. Solches ist mein Wunsch und Befehl. Um Euch in der Ausführung meines Befehles behilflich zu sein, habe ich einen Rath, „Die Grillenvertreiber", eingesetzt, damit sie Euch in jeglicher Weise unterstützen. Sie werden für Euer leibliches und geistiges Wohl, und, wenn gewünscht, auch für Euer Gewand Sorge tragen. Mein Sekretarius, P. Wagner, 2909 Harvard Ave., ist beauftragt, jedwede Auskunft zu geben."

Wo Alles jauchzt und jubilirt, können die wackeren Mitglieder des deutschen Kriegervereins Town of Lake allein nicht müßig bleiben. Auch sie werden am nächsten Samstag Abend in Schumachers Halle, No. 4650 bis 4652 Ashland Ave., einen großen Preis-Maskenball veranstalten. Zudem ist es eine anerkannte Thatsache, daß Prinz Karneval inmitten der deutschen Krieger seine Narrenkappe besonders lustig schwingt, weil er weiß, daß ihm die ehemaligen Soldaten außergewöhnlich große Ehrungen bereiten. An belustigenden Ueberraschungen wird es nicht fehlen, und dementsprechend dürfte auch die Zahl der Besucher die größte werden, welche der Verein bisher bei einer von ihm veranstalteten Festlichkeit zu verzeichnen gehabt hat.

Der Verein besteht aus 180 Mitgliedern. Für den Maskenball wurden Preise in Baar zum Gesammtbetrage von $75 ausgesetzt, die aber nicht durch Preisrichter vertheilt, sondern verlooft werden sollen.

Zu einem sehr amüsanten Ereigniß der diesjährigen Carnevalsaison dürfte sich der Maskenball gestalten, den die Schiller-Liedertafel am nächsten Samstag Abend in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave., veranstaltet. Die Sänger des Vereins haben schon oft bewiesen, daß sie nicht nur deutsche Chorlieder vortrefflich zu singen, sondern auch Maskenfeste erfolgreich abzuhalten verstehen. Diesmal sind die Vorbereitungen ganz besonders tüchtigen Arrangeuren anvertraut, nämlich den Herren J. Weidemann, J. Müller, J. Scherf, A. Knocke und Chr. Guppelt. Anfang: 8 Uhr Abends. Eintritt: 25 Cents die Person, zahlbar an der Kasse.

In Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Str., wird es am nächsten Samstag Abend „kreuzvergnügt und pudelnärrisch" zugehen. Veranstaltet doch daselbst der bestens bekannte Nord Chicago-Frauenverein seinen diesjährigen Preis-Maskenball, und daß diese Festlichkeit eine der gelungensten der ganzen Carnevalssaison werden wird, muthmaßt ein Jeder, der der letztjährigen Maskerade dieses Vereins beigewohnt hat. Die Vorbereitungen sind auch diesmal mit großer Umsicht getroffen worden. Die Namen der Mitglieder des Arrangementskomites bürgen dafür, daß Alles wie am Schnürchen gehen und auch in diesem Jahre ein Maskenfest zu Stande kommen wird, das dem Verein Ehre macht und allen Besuchern in angenehmer Erinnerung verbleibt. Dieses Komite besteht aus den Damen: Kathie Fischer, Vors.; Dora Lenzing, Sekr.; Emilie Blank, Schatzm.; Laura Dauner, Augusta Heber, Amanda Frank und Mathilde Nicolas.

Uebermorgen, Samstag, Abend hält der Goethe-Frauenverein in der Mozart-Halle, No. 245 Clybourn Avenue, seine jährliche Preis-Maskerade ab. Bei dieser Gelegenheit werden die Engländer und Boeren Frieden schließen; derselbe wird sodann von der Bühne aus erklärt werden, wobei Präsident Krüger, falls er bis dahin wieder ganz gesund ist, selbst anwesend sein wird. Ein auserlesenes Abendessen wird von den Schwestern des Vereins servirt werden, und 40 werthvolle Preise werden kurz vor Mitternacht durch die Preisrichter an Diejenigen zur Vertheilung gebracht werden, welche die größten Anstrengungen machten, durch originelle und prächtige Kostüme Aufsehen zu erregen.

Der diesjährige siebente große Preis-Maskenball des Alemania Frauenvereins findet am nächsten Samstag Abend in der Apollo-Halle, an Blue Island Ave., nahe der 12. Straße, statt. Die Maskenbälle des genannten blühenden Frauenvereins gestalteten sich bisher stets zu schönen Erfolgen, und der bevorstehende Ball wird von dieser Regel keine Ausnahme machen. Ein tüchtiges Arrangements-Komite unter der Leitung der Präsidentin Frau Schorr hat die Vorbereitungen für den Ball getroffen, bei dem keiner der zahlreichen Freunde und Gönner des Vereins fehlen sollte. Mehrere werthvolle Preise für Gruppen sowie für Einzelmasken sind da zu erringen, und an unterhaltenden Maskenscherzen wird es ebenfalls nicht fehlen.

Die Belladonna-Loge No. 14, von der „German American Federation of Illinois", begeht am nächsten Samstag Abend in der Aurora-Turnhalle, N.-W.-Ecke von Ashland Avenue und Division Straße, ihren ersten großen Jahresball. Von Seiten der mit den Vorbereitungen betrauten Mitglieder wird alles Mögliche aufgeboten, um diesem ersten Ballfeste der Loge einen großen Erfolg zu sichern. Daß die Aurora-Turnhalle an jenem Abend von einer zahlreichen und fidelen Gesellschaft besucht sein wird, unterliegt keinem Zweifel.

Die fast ausschließlich aus deutschen Mitgliedern bestehende Lessing-Liga vom Orden der „United League of America" veranstaltet am nächsten Samstage, Abends 8 Uhr beginnend, in Meiers Halle, 686 N. Halsted Str., ein großes Ballfest, verbunden mit Verloosung nützlicher und werthvoller Gegenstände. Der Zutritt ist frei, wird aber vom Festkomite kontrollirt durch Karten, die nur von Mitgliedern der Loge zu haben sind. Außer den Mitgliedern des Komites geben sich auch die vor Kurzem in ihre Aemter eingeführten Beamten des Vereins alle Mühe, den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Der neue Vorstand des Vereins setzt sich wie folgt zusammen: Ex-Präsident, Aug. Nolte; Präsident, F. W. Scharf; Vize-Präsidentin, Clara Livingston; Sekretär, Philipp Hanus, Nr. 291 Larrabee Str.; Schatzmeister, Karl Krüger; Kaplan, Anton Luschner; Führerin, Hulda Hanus; Innere Wache, Ernst Stormer; Aeußere Wache, Sebastian Miller.

Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag: „Nackte Kunst", Schwank in drei Akten von Geo. Lehfels.

Dem veralteten Bühnenwerke „Zopf und Schwert" vom Sonntag vor acht Tagen und dem auch nicht mehr ganz zeitgemäßen Theaterstücke Schönthans „Das letzte Wort" vom letzten Sonntag läßt die Leitung der hiesigen deutschen Bühne eine Schwank-Novität folgen. „Nackte Kunst" ist dieses neue Bühnenwerk betitelt. In nachstehender Rollenbesetzung wird der neue Schwank am nächsten Sonntag Abend hier erstmalig gegeben werden:

Adalbert Tornau, Fabrikant und Hausbesitzer....... Theodor Bechtel
Ottilie, seine Frau....... Hedwig Beringer
Max, deren Sohn....... Ewald Bach
Hilda, deren Tochter....... Elise Haerting
Hans Feurig, Hilda's Mann, Maler.. Max Ruhbeck
Rita Walburg, Malerin....... Elise Kramm
Fritz Ebert....... Heinz Gordon
Grete, Modell....... Elise Remy
Beppo, Modell....... Hermann Werbke
Luigi, Modell....... Clara Lapping
Chiara, Modell....... Ida Albat
Marie, Dienstmädchen bei Tornau,.... Helene Frehde
Frau Debrisch, Portierfrau....... Anna Richard
Ein Dienstmann....... Fritz Lindner
Ein Commis....... Albrecht Knuepfer
Möbelträger.

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Wahrscheinlich ein Selbstmord.

Frau L. H. Goodrich, 39 Jahre alt, wurde gestern Abend in ihrem Zimmer im Gebäude Nr. 3050 Calumet Ave., mit einer Kugelwunde in der rechten Schläfe, entseelt vorgefunden. Es wird vermuthet, daß sie Selbstmord begangen hat, doch befindet sich der im Drexel Café, 39. Str. und Cottage Grove Ave., beschäftigte Kellner Alexander Simpson in Verbindung mit ihrem Tode in Zeugenhaft. Frau Goodrich wohnte bei Frank Cronin und Frau, denen sie kürzlich ihre Zuckerwaarenhandlung, Nr. 461 31. Str., verkauft hatte. Die Cronins waren gestern Abend ausgegangen. Simpson, der gleichfalls bei den Cronins logirt, gibt an, daß sich Frau Goodrich, kurz nachdem er um halb acht Uhr nach Hause kam, zur Ruhe begab. Er hörte später ein Geräusch in ihrem Zimmer. Als er Nachforschungen anstellte, fand er Frau Goodrich anscheinend schlafend vor. Als er um halb elf Uhr nochmals ihr Zimmer betrat, bemerkte er, daß sie todt war, worauf er unverzüglich die Polizei benachrichtigte. Die Mutter der Verstorbenen wohnt im Gebäude Nr. 2204 Gladys Ave. Der Gatte der Frau Goodrich starb vor ungefähr sechs Monaten. Er hinterließ ihr Nichts, als den Laden, für den sie $250 erhielt.

Symphonie-Konzerte.

Morgen Nachmittag, wie auch Samstag Abend, wird das Chicago-Orchester, unter Theodor Thomas' Leitung, im „Auditorium" das nachverzeichnete Programm zur Durchführung bringen:

Ouverture, „Macbeth", Opus 39....... Lucas
Serenade, Opus 48....... Tschaikowsky
Pezzo in Forma di Sonatina.
Walzer. Elegie. Finale (Tema Russo).
Für Streichorchester.
Konzert für Violine, Opus 20....... Lalo
Andante; Allegro:
Andantino; Allegro con Fuoco.
Symphonie Nr. 2, C-Dur, Opus 61....... Schumann
Sostenuto Assai; Allegro ma non troppo;
Scherzo; Adagio Espressivo; Allegro
Molto Vivace.

Die Ouverture „Macbeth" ist hier ebenso wenig bekannt, wie ihr Komponist Clarence Lucas, hingegen ist das Tschaikowsky'sche Opus 48 wiederholt, zuletzt im Winter 1896, durch das Symphonie-Orchester zu Gehör gebracht worden. Mit dem Solopart des Lalo'schen Violinkonzertes wird sich Leopold Kramer, der erste Konzertmeister des Chicagoer Orchesters, voraussichtlich wieder als der ausgezeichnete Violinvirtuos erweisen, als den man ihn hier und anderwärts schon lange schätzt. Die Symphonie in C-Dur von Robert Schumann steht zwar am Schlusse des Programmes, ist aber trotzdem dessen Hauptnummer. Gehört dieses Tonwerk doch zu dem Besten, was die Musikliteratur seit Beethovens Ableben aufzuweisen hat. Für die nächstwöchigen Symphonie-Konzerte wird ein hochinteressantes Wunsch-Programm in Aussicht gestellt.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Frau Leslie Carter als „Zaza".
Illinois.—Francis Wilson in der Operette „The Monks of Malabar".
Studebaker.—Die Operette „Olivette" (in Englisch.)
Grand Opera House.—Richard Mansfield in Shakespeare's „Henry V."
McVickers.—„More than Queen".
Great Northern.—„A Hot Old Time".
Dearborn.—„Liberty Hall".
Hopkins.—„Fedora".
Alhambra.—„Siberia".
Bijou.—„Cumberland '61".
Academy.—„The Ladder of Life".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Das Testament eines Goldsuchers.

Im Nachlaßgericht wurde gestern Nachmittag das Testament des im August vorigen Jahres am Koyukuk-Flusse in Alaska in Folge von großen Strapazen und Entbehrungen gestorbenen Christoph Reich, von Nr. 2058 Lincoln Ave. in Ravenswood, zur Bestätigung eingereicht. Das Dokument ist am 5. April 1893 ausgefertigt worden, kurz zuvor, ehe Reich zum ersten Male die Reise nach den Goldfeldern in Alaska antrat. Obschon er arg enttäuscht von dieser ersten Tour heimgekehrt war, ließ sich der Goldsucher, nachdem er Schatzmeister der „Dusty Diamond Gold Mining Co." geworden war, vor drei Jahren nochmals verleiten, die beschwerliche Reise zu unternehmen. Verlassen von aller Welt, ist er in seiner Hütte am Koyukuk-Flusse den Folgen der Strapazen und Aufregungen seiner abenteuerlichen Fahrt erlegen. Der letzte Brief, in welchem der Sterbende von seinen Angehörigen Abschied auf ewig nimmt, gelangte erst vor Kurzem mit der Nachricht in die Hände der Wittwe, daß ihr Gatte als Leiche aufgefunden worden sei. Durch das Testament wird die Wittwe Frau Katharina Reich zur Haupterbin eingesetzt; sollte sie sich jedoch verheirathen oder durch den Tod abgerufen werden, dann soll die auf $31,000 bezifferte Hinterlassenschaft zu gleichen Theilen den vier erwachsenen Kindern zufallen — John Christoph Reich, der sich im Irrenhause zu Elgin befindet, Frau Margarethe Emilie McGeer in Cincinnati, Eduard Jacob und Josephine Reich, welch' Letztere gemeinschaftlich mit ihrer Mutter in der Heimstätte Nr. 2058 Lincoln Ave. wohnt. Als Testamentsvollstrecker wurde, dem Wunsche des Erblassers gemäß, dessen Schwager Andreas J. Aubert eingesetzt. Seit der letzten Abreise des verunglückten Goldsuchers aus der Heimath ist jedoch dessen jüngster Sohn Eduard Jacob vom Tode ereilt worden. Dessen Antheil soll nun, nach Anordnung der Wittwe und des Testamentvollstreckers, den überlebenden Schwestern und dem geistesgestörten Bruder zufallen.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Stephanie H. gegen Frank W. Landahl, wegen Verlassung; Rosa A. gegen J. Wesley Jones wegen Verlassung; Gertrude gegen Charles Maloney, wegen grausamer Behandlung; Hedwig gegen Otto F. Freyer, wegen grausamer Behandlung; Carrie gegen Philipp W. Jelenko, wegen Verlassung; Ida R. gegen Charles R. Halpans, wegen Ehebruchs; Dirk gegen Anna B. A. van Deventer, wegen Ehebruchs; Bertha E. gegen Claude Stilson, wegen Verlassung; Louise gegen T. B. Hudson, wegen Verlassung; Sarah gegen Robert Coburn, wegen grausamer Behandlung.

— Ein ermuthigender Wink. — „Glauben Sie, daß Ihre Frau Mama mich gnädig empfangen würde, wenn ich mich vorstellte?" — „Ach, meine Mama ist eine gute Frau, die sagt zu Allem ja."

Deutsches Theater in Müllers Halle

Nachdem am vergangenen Sonntag der Schwank „Die Logenbrüder" bei fast ausverkauftem Hause mit außergewöhnlichem Beifall zur Aufführung gelangt ist, wird am nächsten Sonntag die große Gesangsposse „Goldlotte oder Ein weiblicher Barbier" über die Bühne gehen. Wie in früheren Jahren die Possen immer die besten Häuser zogen, weil besonders in diesem Genre den bewährten und beliebten Kräften der Direktion mehr Gelegenheit gegeben wurde, ihr Können zu entfalten, so wird dies voraussichtlich auch am nächsten Sonntag der Fall sein. „Gesang erfreut des Menschen Herz", dieser Spruch bewahrheitete sich auch am letzten Sonntag, denn Frl. Johanna Schaumberg und auch Herr Schlemm ernteten mit ihren Gesangsnummern so anhaltenden Beifall, daß ihnen schließlich die da capo-Verse ausgingen. Am nächsten Sonntag Abend wird sich das Publikum noch mehr an guten Gesangsvorträgen erfreuen können. Zudem wird den Besuchern die Gelegenheit dargeboten, wieder einmal, wie in früheren Jahren, recht aus vollem Herzen lachen zu können. Die Direktion theilt mit, daß — ob Regen oder Schnee — die Vorstellung doch stattfinden wird.

Der Fastnachtsball. Humoreske aus dem Chicagoer Faschingsleben. Von Albert Weiße; in der „Sonntagpost" vom 17. Februar.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bierwirth, Charles, 75 J., 189 Superior Str.
Brandenburger, Fred., 29 J., 14 Larrabee Str.
Clausen, John, 54 J., 373 Austin Ave.
Elser, George M., 57 J., 6945 Throop Str.
Felsenthal, Henrietta, 63 J., 3238 Calumet Ave.
Hansen, Anna, 30 J., 3746 State Str.
Schweinfurth, George, 74 J., 6033 Jefferson Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Murtaugh, zweistöckiges Brickhaus, 2094 Carroll Ave., $4600.
Hyman Cohn, zweistöckiges Brickhaus, 2120 W. Lake Str., $5000.
Edward G. Nihlein, zweistöckiges Brickhaus, 481 N. Western Ave., $3500.
Englewood Sash and Door Co., zweistöckiges Brick-Fabrikgebäude, 5939 Lowe Ave., $2000.
S. Gewiortz, zweistöckiges Framehaus, 3734 Houston Ave., $3800.
Frank Bishop, zweistöckiges Brickhaus, 5542 Paulina Str., $4500.
B. Barencik, zweistöckiges Brickhaus, 9000 Buffalo Ave., $4500.
Charles Semrader, einstöckige Frame-Cottage, 1411 S. 40. Ct., $1100.
Henry Frink, zweistöckige Frame-Residenz, 236 Waller Ave., $2900.

Marktbericht.

Chicago, den 14. Februar 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.85—$6.10 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.00—$4.35; Mastschweine $5.05—$5.45; Schafe $3.50—$4.50.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—7c per Pfd.; Hühner 7½—8c; Enten 8½—9c; Gänse $6.00—$8.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—9½c per Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 10—10½c; Gänse 8—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 18—18½c per Dtzd. — Kalbfleisch, 5½—9½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel, 15—50c per Dtzd.

Kartoffeln, 35—43c per Bushel; Süßkartoffeln, $2.25—$2.50 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.25—$3.75 per Faß; Birnen, $2.25—$3.25 per Faß; Erdbeeren, Florida, 25—35c per Qt.; Pfirsiche, Korb $1.00—$3.50; Orangen, $1.50—$5.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.75—$3.25 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy, 12—18c; Creamery 14—21c; beste Kunstbutter, 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—25c per Dtzd.; Kopfsalat $3.00—$3.50 per Barrel; rothe Rüben, 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $4.00 per 100 Pfund; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzend; Gurken $1.00—$1.25 per Dutzend; Radieschen, 20—25c per Dutzend; Mohrrüben, 30—35c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Bushel; Wachsbohnen, $3.50—$4.00 per Kiste; Bohnen, $2.05—$2.35 per Faß; Blumenkohl, $1.75—$2.00 per Korb; Tomaten $3.00—$3.50 per 6 Körbe; Süßkorn, 4—5c per Dutzend; Zwiebeln, 85c—$1.00 per Bushel; Spinat, 30—35c per ⅜ Bushel; Kohl, $2.50—$3.75 per Barrel.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Union Str., 25 F. südl. von Meridian, 72×80, Jul. Perlberg an Jacob Franks, $18,000.
Thome Ave., 256 F. östl. von Rubens Ave., 50×136½, Frank C. Ruder an Cornelius Van A. Smith, $2000.
Argyle Str., 50 F. westl. von Winthrop Ave., 50×99¾, Henrietta Morhardt u. A. an Rosine Morhardt, $2000.
Robey Str., 96 F. nördl. von Lubeck Str., 24×100, K. Waldach an W. Wojakowski, $2500.
Lubeck Str., 254 F. westl. von Robey Str., 23×100, Jacob Henrich an John Kwolek, $2000.
Homan Ave., gegenüber 18. Str., 25×125, Andrew Brisch an John K. Lang, $6500.
21. Pl., 288 F. westl. von Hoyne Ave., 24×125, M. Weichbrod an B. Schwetz, $1220.
Kedzie Ave., 150 F. nördl. von 23. Str., 25×125, A. Mazamec an James Cerwenka, $6500.
35. Str., 75 F. westl. von Wood Str., 25×134, Charles Gunther an Charles Harmke, $2000.
Lincoln Str., 175 F. nördl. von 36. Str., 25×126, C. Hormke an Ernst Bollmann, $1700.
LaSalle Str., 411 F. nördl. von 59. Str., 25×122, Edward A. Lomas an Carl Tragnitz, $3000.
Armitage Ave., 50 F. westl. von Spaulding Ave., 46¾×150, und anderes Eigenthum, Henry Schwartz an Samuel Gans, $1000.
Wolfram Str., 181 F. östl. von Southport Ave., 26×121¼, Herman J. Schmidt an Leonard Schaefer, $2600.
Hinsche Str., 112 F. östl. von Clybourn Ave., 24×100, Lisette Zellner an Henry Kruse, $1.
Hudson Ave., 200 F. nördl. von Blackhawk Str., 25×124, Rosalia Wasserman an Michael Retzer, $1.
25. Str., 47 F. westl. von Washtenaw Ave., 24×124, J. Hovejs an Joseph J. Satat, $1700.
Lock Str., 89 F. nördl. von 31. Str., 24×110½, F. Siernow an Charles Block, $1000.
Indiana Ave., 146 F. südl. von 26. Str., 22½×152, Mary F. Lawton u. A. an Wm. Fitzgerald, $1.
Honore Str., 223 F. südl. von 61. Str., 25×124, J. Larson an C. B. Peterson, $1500.
Elizabeth Str., 33 F. südl. von Randolph Str., 32×111, Alice E. Green u. A. durch M. in C. an Alice Rutherford, $9000.
Drexel Ave., 162 F. nördl. von 78. Str., 25×125, B. Gibson an D. F. Curley, $1000.
61. Str., 60¾ F. östl. von Prairie Ave., 30×117.8, Orlando L. Benedict an Eugene S. Pike, $4000.
Wrightwood Ave., 229 F. westl. von Kimball Ave., 37½×140, L. P. Kimbell an S. Offenlock, $1800.
Vincennes Ave., 74 F. nördl. von 44. Str., 26×134¾, Arnold Freshman an Bessie Blum, $10,750.
Nördl. ½ Lot 17 (ausgenommen nordwestl. 33 F.), Ogden & J. Sub. Branson's Sub Pt., Caldwell Reserve, F. A. Miller an A. Fitzpatrick, $3250.
114. Pl., 144 F. westl. von Michigan Ave., 21×108, C. F. Bartling an A. P. Titus, $1900.
Lot 3, Sub-Lotten 4 und 5 und westl. ½ von Lot 3, Block 6, Toland's Sub., Rogers Park, 45×150 F., an Chase Ave., John Traise an Axel F. Carlson, $2000.
Clark Ave., 358 F. nördl. vom Washington Boul'd, 50×125.7, Edward Brigg an Elizabeth Schmidt, $2500.
School Str., 547 F. östl. von Halsted Str., 30×124, Thyra Lundquist u. A. durch M. in C. an Chas. Lundquist, $1820.
Dasselbe Grundstück Charles Lundquist an Amanda Forsberg und Emma Lundquist, $7000.
Center Ave., 190 F. nördl. von 59. Str., 30×124, T. T. Lindström an Charley Pullman, $1000.
Commercial Ave., 225 F. nördl. von 88. Str., 25×140, Louis A. Frey an Kazmier Kolinski, $3500.
N. 40. Ave., 200 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×125, F. W. Hunerberg an Daniel Gawne, $1500.
Harvard Str., 200 F. östl. von S. 42. Ave., 25×129.7, Young Men's S. L. an B. Association an P. W. Bradfield, $2800.
S. 41. Ave., 157 F. südl. von 12. Str., 24½×125, und anderes Eigenthum, John Stanek u. A. durch M. in C. an Frank Srachta, $6550.
Division Str., 73 F. östl. von Wood Str., 25×125, Herman Kramp an Charles X. Groß, $10,250.
S. Clark Str., 165 F. südl. von Taylor Str., 25×104¼; S. Clark Str., 317 F. südl. von Taylor Str., 14×104¼, Gerardo Miglivre an Allie C. Shank, $35,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Arthur C. Groffman, Catherine M. Collins, 24, 26.
Gideon Richmond, Sarah Peace, 55, 45.
Hjalmar Husted, Sunniva Bromstad, 31, 27.
Charles A. Reading, Lena M. Wilson, 21, 20.
Timothy O'Leary, Margaret McMullen, 26, 23.
Albert E. McKinley, Olive C. Schauer, 21, 20.
Robert E. Richardson, Maude Hackett, 22, 22.
Edward C. Thomas, Margaret B. Tanton, 21, 19.
Peter J. Corrigan, Margaret Dorraugh, 25, 22.
Nat. C. Collins, Annie S. Smith, 30, 24.
Erik A. Olson, Anna O. Nordstrom, 25, 22.
Glenn R. Powers, Mary A. Knight, 27, 25.
Louis F. Moster, Mary White, 22, 22.
Thomas G. Agnew, Lizzie M. Boland, 22, 21.
Alan Brannon, Lizzie E. McDermott, 32, 29.
Joseph Servit, Anna Stataitig, 38, 39.
Martin Florida, Esther Stitzinger, 60, 53.
Robert M. Smythe, Minnie Osgood, 35, 31.
Frank M. Schell, Kate O'Neill, 28, 25.
Harry J. Todd, Isabelle Powell, 28, 25.
Christian Raner, Christine Meyer, 39, 29.
C. J. Hambitzer, Zetz McDonaugh, 23, 22.
Charles S. Schultz, Annie Tobey, 23, 18.
Peter Balsewich, Mary Shnepis, 33, 23.
Frank Popeck, Mary Radziszewska, 22, 21.
Carl A. Johnson, Emma B. Sanford, 22, 22.
Jacob Paluch, Annie Majalak, 22, 18.
David H. Sachen, Eugenie Lyon, 42, 32.
John K. Leinbergen, Emma C. Carlsen, 24, 20.
Josef Staszkiewic, Juzefa Luzik, 27, 26.
Theodore C. Tiedebohl, Elisabeth Reiferr, 38, 22.
Lorenz Fickert, Minnie Horlacher, 28, 22.
Richard A. Knief, Minnie R. Sherwin, 23, 20.
Carl W. Josephson, Pauline B. Thompson, 24, 24.
Ellis J. Peterson, Lucretia L. McCarthy, 30, 20.
Achille Arturi, Maria Kozubal, 28, 28.
John R. Dugan, Lillian T. Heller, 30, 23.
Frank J. Sadlo, Theresia Majek, 25, 22.
Joseph M. Cornue, Louise F. Darling, 38, 38.
Frenk Griszer, Konstancya Cerbanslate, 30, 20.
Henry G. Schultz, Annie Otter, 30, 24.
William M. Thompson, Ada M. Rasey, 21, 20.
John K. Lisowski, Anna Wachowiak, 29, 23.
Louis Saslowsky, Minnie Hoffman, 23, 18.
Emil Schilke, Elisabeth Fuchtmann, 35, 39.
Henry L. Bunck, Rusman Laursen, 25, 22.
Adam B. D. Meyer, Theresa Klank, 55, 50.
Ivar W. Nelson, Sigrid Johnson, 25, 23.
Hosmer Shepardson, Corinne Hooker, 35, 37.
John Bruhn, Karoline Westmann, 30, 29.
Charles Anderson, Hilma Melin, 28, 27.
Bernard McGinnis, Annie Walheim, 33, 25.
George W. Hughes, Maggie Byrnes, 29, 27.
Simon Bloom, Henriette Watters, 41, 27.
Philipp Sommer, Emma Underzuber, 35, 21.
M. T. Hoyt, Susie M. B. Peterson, 47, 40.
George L. D. Cary, Margaret L. Fraher, 24, 22.
Alfred Petit, Matilda Serck, 32, 21.
Rudolf Sender, Eugenie Schwarzschild, 28, 26.
F. Van der Reewenhuisen, B. Rooman, 25, 22.
Fred. S. Patch, Grace Blakely, 21, 18.
Patrick F. O'Connor, Nellie Greene, 30, 28.
Harry T. Howard, Marguerite Sardou, 36, 20.
George Hassett, Magdalene Schubert, 24, 24.
William B. Phelen, Sophrona M. Maul, 25, 25.
Benjamin Auerbach, Rose Krouch, 40, 23.
S. Kazmierczek, Maryanna Tonczeska, 23, 21.
B. Mockaitzi, Veronika Tankauskati, 28, 20.
Edward E. Long, Maude Rumfelt, 24, 18.
A. Roy Patchen, Florence M. Moyer, 22, 18.
Oscar Johnson, Louise Anderson, 31, 38.
Merritt A. Rynearson, Lottie M. Wheeler, 43, 25.
William B. Higgins, Anna S. Burns, 24, 21.
Charles Gehrke, Louise Wenig, 23, 25.
James H. Rutherford, Lottie Cohen, 23, 19.
Edward McGee, Margaret Bautsch, 29, 28.
John Martin, Annie Brennan, 31, 25.
John W. Shreeves, Carrie Tyler, 34, 34.
Simon Westra, Mary Van Dyken, 21, 17.
William McGuire, Emma Pannock, 20, 19.
Robert Dick, Elizabeth M. H. Jackson, 25, 25.
Henry J. Hain, Laura M. Reis, 23, 18.
Gustave Peterson, Emma Young, 32, 27.
J. Francis Peschel, Isabelle A. Kasper, 21, 18.
Christian J. Chirra, Lena Szyminski, 26, 20.
James M. Mitchell, Mary Bravechal, 33, 26.

Leset die „Sonntagpost".

Unter schwerer Anklage.

Mayor Simon Simonson, Stadtanwalt J. W. Bates, Marshall Appleby und Clayton Bush, sämmtlich aus Beloit, Wisconsin, sprachen gestern beim Polizeichef Kipley vor, um Anklage gegen die hiesigen Detektives Smith und Tierney von der Hauptwache zu erheben, die „Bloomington Red", einen Verbrecher, der von Marshall Appleby unter der Anklage des Einbruchs verhaftet worden war, angeblich entschlüpfen ließen, nachdem er ihnen ein Lösegeld von $150 zahlte. Marshall Appleby sagte aus, daß er sich hier von Leutnant Joyce die Dienste der Detektives Smith und Tierney sicherte, um „Bloomington Red", der von den Behörden in Beloit wegen Einbruchs gewünscht wurde, zu verhaften. Er begab sich mit den Beamten nach Kellers Hotel, Washington und Franklin Str., in dem „Bloomington Red" logirte. Während er sich nun in einem Zimmer befand, stand Tierney von ½10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags im Korridor. Smith dagegen hätte sich nach dem Hauptquartier begeben, um Leutnant Joyce Bericht zu erstatten. Während nun der Marshall von den beiden „Geheimräthen" getrennt war, sollen letztere von „Bloomington Red" $150 erpreßt haben. $90 dieser Summe soll eine gewisse Johanna Bryant vorgestreckt haben. Tierney behauptet, daß er sich ununterbrochen in Gesellschaft des Marshalls aus Beloit befand. Polizeichef Kipley hat noch nicht das Urtheil in dem Fall gesprochen. Er gab Befehl, Johanna Bryant einzufangen und ihm vorzuführen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. jonmodimidofr

Verlangt: 2 erfahrene Butcher. 586 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot und Biscuits. 1609 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge an Brot und Cakes. 484 Larrabee Str.

Verlangt: 10 erfahrene Haus-Movers. Krueger, 3620 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann um im Butchergeschäft zu arbeiten. 567 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Bartender, einer der am Tisch aufwarten kann, mit Wohnung. Nachzufragen 365 E. Chicago Ave., Ecke Rush Str. dofr

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung an Cakes. Charles Herdrich, 464 W. 12. Str.

Verlangt: Starker Junge, der willens ist, in einer Bäckerei zu arbeiten; kann zu Hause schlafen: Arbeit von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. 1383 N. Clark Str., nahe Diversey Blvd.

Verlangt: Männer, die Arbeit suchen. Stellen gesichert für Kollektors, Wächter, $12 aufwärts; Fabrikarbeiter, Treiber, gute Arbeiter, $10 aufwärts; junge Männer; Andere vorzusprechen. Established Bureau. Zimmer 6, 184 Dearborn Str.

Verlangt: Erfahrener Engineer für Eismaschine.—John Hetzel, 500—506 Larrabee Str. dofr

Verlangt: Ein tüchtiger Grocery-Clerk, um Orders zu nehmen und abzuliefern. 5440 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann zum Abliefern von Büchern. Muß gut laufen und stadtbekannt sein und Sicherheit oder Bürgschaft stellen können. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Waiter und ein Omnibus, an den Tischen mitzuhelfen. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Blacksmith an Wagenarbeit. 227 W. 16. Str.

Verlangt: Medizin-Peddlers. L. Seebach, Peru, Ill. 2,5,7,9,12,14,16,19,21,23fb

Verlangt: Leute für Felle-Beamen. 566—568 N. Halsted Str. midofr

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher und Zeitschriften. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 8fb,2wX

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Wisconsin; Lohn $1.75, freie Fahrt. Roß Agency, 33 Market Str. 9fb1w

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und Winterarbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 9fb1w

Verlangt: Gute Stahl-Moulders für stetige Arbeit. Keine Bummler brauchen sich zu melden. 1720 Old Colony Building. 23jan*

Verlangt: Cabinetmakers an Interior Finish. Stetige Arbeit. 35 Fullerton Ave. 11feb,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser, Stitcher, Packer und Fixer an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. mido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter Wiener Schneider sucht Stelle. 126 N. Carpenter Str., 2. Flat.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann sucht eine Stelle für Küchenarbeit; ist bewandert mit der Arbeit. Adr.: K. 982, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Platz in einem Saloon als Porter und Barkeeper. Hat Erfahrung. G. H. 86 Abendpost.

Gesucht: Stelle von einem jungen Mann um das Uhrmachergeschäft zu erlernen. Adr.: K. 941 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann mit Erfahrung sucht Stellung in fancy Grocery. Adr.: 367 Larrabee Str. dofrsa

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker (Konditor) mit zehnjähriger Erfahrung als Vormann sucht Arbeit. Adr.: O. 261 Abendpost. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen als Liningmacher an Röcken. 157 Gault Court, oder 13 Schick Place, hinter 68 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken zum Lernen. 293 Dayton Str. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Corders und Taillen-Arbeiterinnen. 194 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Erste Maschinen-Mädchen an Röcken; Dampfkraft. 47 Brigham Str.

Verlangt: Operators an Knaben-Röcken. 325 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Rope Portieres, ebenfalls einige, die keine Erfahrung haben. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. dfr

Verlangt: Mädchen zum Nähen oder für leichte Hausarbeit. 6135 May Str. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 West Division Str. 13fb,1wX

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 248 W. 22. Place. dimido

Verlangt: Hosenfinishers. 114 Burling Str., im Hinterhaus. 2fb2wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 15 Palmer Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1070 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $4 per Woche. 294 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, in Küche zu arbeiten, einfach Kochen; guter Lohn; jeden Sonntag Nachmittag frei. 4011 Wentworth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. Keine harte Arbeit. 532 Sunnyside Ave., Ravenswood. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 716 Melrose Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 573 Lincoln Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. Muß zu Hause schlafen. 4156 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. $5. 347 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau; muß zu Hause schlafen. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 72 Willow Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 147 Humboldt Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 371 W. Chicago Ave., 1. Flat, hinten.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit. 603 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, um auf Kinder aufzupassen oder leichte Hausarbeit. 531 Melrose St.

Verlangt: Deutsches Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre, tagsüber im Hause zu helfen. 1951 N. Marshfield Ave., nahe Addison.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Lohn $4.50—$5.00. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. Mrs. Maas, 555 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen, das kochen kann, für Hausarbeit; keine Wäsche. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau oder ein junges Mädchen von 12 bis 13 Jahren, für eine alleinstehende Frau. 5244 Ashland Ave.

Verlangt: Fleißiges, arbeitsames Mädchen. Guter Lohn. 33 Howe Str., 1. Flat.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 38 Howe Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Kedansky, 451 West 12. Str. midofr

Verlangt: Eine gute Lunchköchin für Saloon und Restaurant. Adr.: M. 322 Abendpost. mido

Verlangt: Anständige Haushälterin für Wittwer mit 2 Kindern, 263 Gladys Ave., zwischen California und Washtenaw Ave., nahe Van Buren Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1541 Oakdale Ave., 1. Flat. mdo

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen. 156½ Ost North Ave. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches zweites Mädchen. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. mido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Heims, 215 32. Str. 10feb,1moX

Verlangt: Hausarbeitsmädchen für Ravenswood und Cuyler. Mrs. Meebold, 547 Graceland Ave., Cuyler Station. 24jan,1m,X

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jn*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gewissenhafte Frau wünscht Frauen mit Babies aufzuwarten. $6 die Woche. 611 N. Halsted Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit; brieflich zu adressiren S. Klußmann. 1065 N. 40. Ave.

Gesucht: Wittwe mittleren Alters, mit 2 Jahre altem Kinde, gewandt in jeder Arbeit, wünscht irgend welche Stellung; sieht mehr auf gutes Heim, als Lohn. Bitte gefl. Offerten unter K. 992, Abendpost.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht Arbeit außer dem Hause. 16 High Str., nahe Webster Ave. Schreibt Postkarte.

Weißnähen in und außer dem Hause. Nachzufragen 35 7E. North Ave., im Store.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder im Delikatessen-Store. 239 Blackhawk Str.

Gesucht: Nettes 14jähriges Mädchen sucht Stelle. 278 E. North Ave., Flat C.

Gesucht: Eine tüchtige Lunch- oder Dinner-Köchin sucht Stelle. Adr.: 373 Belden Ave. dofr

Gesucht: Stelle für ein 15jähriges Mädchen zur Hilfe bei Kindern. 2547 Archer Ave. mido

Gesucht: Alleinstehende Wittwe in mittlerem Alter wünscht Stellung als Haushälterin bei besser situirtem älterem Herrn. 1855 N. Robey Str., 1. Flat. mido

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, Zimmer 305, 59 Dearborn St. Tel.: Central 871. 17jn,1mX

Löhne, Noten und alle Rechnungen aller Art kollektirt. Hypotheken foreclosed. Schlechte Miether entfernt. Beschlagnahmen besorgt. Keine Vorausbezahlung.- Creditors Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Anwalt. C. Hoffmann, Konstabler. 9—28,ja,di,mi,do,fr

Arbeitslöhne der Handwerker und Dienstboten, sowie ausstehende Forderungen der Handelsleute, ferner ausländische Erbschaften schleunigst und gewissenhaft besorgt. Auskunft ertheilt die Pioneer Commercial Agency, Zimmer 512, 112 Clark Str., Chicago. 10fb,1mX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dz*

California und North Pacific-Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton-Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande-Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,1mX

Crane's (Leichte Abzahlungen.) Kredit für alle Herren-Kleider, Kundenschneider-Arbeit, Damenkleider und Pelzsachen, auf kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. 27dz*

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon, Central 582. 4dez,bidofa*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 6fb,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4feb,1moX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdfa*

Verlangt: Junge Leute, um das Telegraphiren zu erlernen. Stellungen garantirt. Superintendent, 88 LaSalle Str., Zimmer 32. 12fb,1mX

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Straße.—Klassen-Unterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag und Donnerstag Mittag. Kinder Samstag. Preis-Walzer monatlich. 3fb,1mX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 1jX

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Freimaurer-„Pin", 13. Febr., zwischen Belmont und Roscoe an Ashland oder Lincoln Ave., abzuliefern in 1837 N. Ashland Ave., 2. Flat. Belohnung.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, $38 bis $45 täglich. Preis $2200. Adr.: M. 307, Abendpost.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft. 256 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Durch den Tod von Jacob Salomon ist das Geschäft, bestehend aus Billiard-Tischen und Zubehör billig zu verkaufen. Näheres: 56 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Saloon und Kegelbahn nahe der St. Alphonsus-Kirche, eine ausgezeichnete Gelegenheit für einen katholischen Wirth. Wehrheim, Zimmer 709, 84 LaSalle Str. bidofa

Zu verkaufen: Kleines Hotel, billig. Zu erfragen: 10 S. Clark Str., 2. Floor. bido

Zu verkaufen: Meatmarket. 777 Southport Ave. 12fb,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alleinstehender Mann, 31 Jahre, Koch, mit $500, wünscht sich als Partner in einem Geschäft zu betheiligen. Dame vorgezogen. Adr.: G. 504 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches kleines Front Bettzimmer für einen besseren Herrn bei kinderlosem Ehepaar. 455 Wells Str., 2. Floor. dofrsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Mann mittleren Alters sucht warmes Zimmer (bei Wittwe vorgezogen). Offerten unter: Adresse K 936, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Einfaches Zimmer mit Morgen-Kaffee, von Handwerker. Adr. mit Preisangabe: G. 538 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables. Stets an Hand zum Verkauf 75 bis 100 Pferde und Stuten, passend für städtische und Kontraktoren-Arbeit jeder Art, sowie für Farm- und Zuchtzwecke, 1000 bis 1700 Pfund schwer. Preise rangiren von $25 bis $100. Ebenfalls ein schnelles Buggypferd. Gebrauchtes Geschirr in allen Sorten. Käufer, die nicht in der Stadt bekannt sind, sollten zuerst bei uns vorsprechen; wir betreiben ein reelles Geschäft und haben keine Konstabler- oder Mortgage-Verkäufe. Jedes Pferd wird im Geschirr vorgeführt. Wir halten alle von uns gekauften Pferde kostenfrei bis zur Ablieferung. Finn & McPhillips, 4175 u. 4177 Emerald Ave., halber Block südlich von Root Str., ein Block von Roß' Hotel, ein Block vom Eingang zu den Viehhöfen, Chicago, Ill. 3fb,1mX

Ueberzählig: 50 hecklustige Weibchen, Dutzend $6, einzelne 75c. Tourenreiche Hähne meines edlen Stammes (Trute) noch in Auswahl; bringen tiefes Hohl, Knorre, Hohlklingeln, welche Koller und tiefe Flöten. Preise nach Gesangsleistung, $2½—$4. Bitte Käfig mitzubringen für Weibchen. Sander'sche Kanarienzüchterei, 732 Wells Str. 7fb,dofadi,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Wir legen zum Verkauf aus in unseren Läden, 3011—13—15—17 State Straße ungefähr $7000 werth in eisernen Bettstellen, Springs, Matratzen, Teppichen, Oefen etc., welche aus verschiedenen Gründen retournirt wurden. Diese Waaren werden genau wie sie sind verkauft, entweder gegen Baar oder sehr leichte Abzahlungen. Alle Waaren, welche nicht so, wie angegeben, sein sollten, können zu irgend einer Zeit retournirt werden, ob dafür bezahlt ist oder nicht.

Eiserne Bettstellen, werth $4, $5 und $6....	$ 1.50
Gewundene Draht Springs, werth $3....	1.00
Kochöfen, so billig wie....	6.50
Teppiche, so billig wie....	20
Ruhebetten zu....	2.50
5 Stücke voll aufgepolsterte Parlor Suits..	12.50

Diese Waaren sind außerordentlich billig und wir rathen Euch, sofort herzukommen, wenn Ihr etwas in Eurem Heim braucht.
L. Fish Furniture Co.,
3011 bis 3017 State Straße, nahe 30. Straße.
Diese Waaren werden nur in den obengenannten Laden verkauft. 20janX*

Zu verkaufen: Wittwer wünscht einfache 3 Zimmer Einrichtung billig zu verkaufen. 958 N. Robey Str., hinten.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, feines Upright Piano, ausgezeichneter Ton. 125 N. Peoria Str.

$130 kaufen mein großes Mahogany Upright Piano. Fast neu. Nachzufragen: 1015 N. Halsted Str., 1. Fl. dofrsa

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, billig für baar. Ecke Beach und Spaulding Ave. mdosa

Nur $30 für ein schönes 7 Oktaven-Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 11feb,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7j5*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbelfabrik - Hartholz, $2.50 per Ladung. 586 West Erie Str.

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen, von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 28janX,1m

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str. Sonntags offen von 10—12. 2dzX*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an salarirte Angestellte, ohne Hypothek, ohne Indossent; schnell, vertraulich, leichte Raten; leichte Abzahlungen. E. M. Bennett & Co., Zimmer 21, 84 Adams Str. 10feb1mX

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4, 5 u. 6 Proz. Adr.: O. 494 Abendpost. 5jb,1mX

Anleihen auf kurze Zeit auf verbessertes oder unbebautes Grundeigenthum, 6%. Schreibt Englisch. Sweetland, 619, 84 LaSalle Str. 25jan,1mX

Geld zu leihen: $500 aufwärts: 5 Prozent. G. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 9fb,sa,di,dolmt

Zu leihen gesucht: $3000, doppelte Sicherheit; keine Agenten. Adr.: G. 546 Abendpost.

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000, keine Unkosten. Richard A. Koch & Co., 171 La Salle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junger, 24jähriger österreichischer Farmer wünscht die Bekanntschaft eines deutschkatholischen Mädchen, welches Lust zur Landwirthschaft hat, zwecks baldiger Verheirathung. Kleines Vermögen erwünscht. Photographie erbeten. Adr.: Peter Matzler, Ozone, Ark.

Heirathsgesuch. Wittwe, 35, gute Geschäftsfrau, nicht unvermögend, sucht Verbindung mit anständigem Herrn zwecks Heirath; muß Kinder gern haben und etwas Vermögen besitzen. Adresse G 552, Abendpost.

Heirathsgesuch. Deutsches Mädchen, 28 Jahre alt, katholisch, brav und häuslich, wünscht mit einem strebsamen, fleißigen Manne bekannt zu werden, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Adr.: G. 539 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Mann in den 40er Jahren, guter Handwerker und Geschäftsmann, wünscht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 25—40 Jahren mit Vermögen oder mit Geschäft. Muß eine gute Hausfrau sein. Wittwe mit Kindern nicht ausgeschlossen. Zweck: Heirath. Geht auch auf's Land. Adr.: O. 262 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Triplet Pile Cure! Ein unfehlbares Heilmittel für Hämorrhoiden. Für drei Arten Leiden (äußerliche, blutende, juckende) ein besonderes Präparat. Schachtel mit 12 Suppositorien 50 Cents. Nur zu haben bei Emil Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller, Chicago. 7fb,dofadi,1m

L. E. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25jan,1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 1jnX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen. Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 26. Februar, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adressirt: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 12jan, fa,di,do*

Zu verkaufen: In Wisconsin, 60 Acker Pflugland, 120 Urwald, Gebäude, Pferde, Kühe, Hühner u.s.w., alle Geräthschaften, Korn, Heu, Stroh. Reiner Besitztitel. Nur $2800, ½ Cash. A. Grau, 77 S. Clark Str., Zimmer 10.—Sonntags offen von 9 bis 1 Uhr. 10—19fbX

Zu verkaufen: 33 Acker, 3 Meilen vom Town, 5 Acker Obstland, Rest „Muck", gutes Gebäude, kleine Born, guter Brunnen, 10 tragende Pfirsichbäume, 500 Himbeersträuche, 7 Acker Timothy, 2 Acker Klee, $600; Hälfte baar, Rest nach Belieben. Geo. Bridges & Co., Bangor, Mich. dofamo

Farmen mit vollem Inventar, sowie Farmland zu vertauschen gegen Häuser. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2feb,1m*

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, erster Klasse Boden, erster Klasse Gebäude, ½ Meile vom Eisenbahn-Depot und Schulhaus. Nachzufragen bei C. Luedtke, 646 Austin Ave., oder beim Eigenthümer F. Luedtke, Terra Cotta, Ill. 11feb,1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm mit Inventar, gegen Stadt Eigenthum. Wehrheim, 84 LaSalle Str. bidofa

Zu kaufen gesucht: Farm von 30 bis 100 Acker, 30 bis 60 Meilen von der Stadt. Adr. mit Preisangabe: G. 505 Abendpost.

Südseite.

$9 monatlich. $9 monatlich. $9 monatlich.

Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus, Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 11nov*X

Südwestseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feines 2-stöckiges Preßbrick Front Flatgebäude, 6403 Laflin Str. Zement-Trottoir, Straße gepflastert. Belastung $2000. Equity $1200. Tausche gegen Baustellen. Albert Wahl, 177 LaSalle Str., Zimmer 1. 25jan,1m,X

Nordwestseite.

Zu verkaufen—Großer Bargain an Milwaukee Ave., Lot, 50×100, bis zur Alley, mit einem 3-stöckigen modernen Steinfront-Gebäude, deckt nahezu die Lot; 2 Stores und 8 Flats; (keine Heizung); kostete ungefähr $28,000; unter Foreclosure angenommen; kann für $11,000 verkaufen; gute Lage für Grocery und Meatmarket. Bedingungen: Hälfte Baar.— Offerirt zum sofortigen Verkauf.— J. Almon Ashton, 171 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Stein-Front Flatgebäude, 6 und 7 Zimmer, Preis $5000. — Zweistöckiges Brickhaus, als Bargain, $3800. — Humboldt Boulevard-Lot, $50 per Fuß, innere Lotten $30 per Fuß. — Auch 2 Cottages, billig. Nachzufragen: 2017 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave., Geo. A. Seaverns, Eigenthümer. Offen täglich und Sonntags von 11 bis 5 Uhr. 19jan,1m

Zu verkaufen: 5- und 8-Zimmer Häuser, Stadtwasser, 6 Fuß Basement, nahe Elston und Belmont Ave. Cars, 5c Fahrgeld zur Stadt, von $1200—$1400, $50 baar, $10 monatlich.—Geld zu verleihen.—Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2fb,jadofr*

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas, Closets usw.; $1400 aufwärts auf den leichtesten Zahlungen; nahe verschiedenen Straßenbahnen; offen jeden Tag. Otto Dobrotz, Elston, Belmont und California Avenue. 2fb,fadidolm

Zu verkaufen: Haus und Lot unter günstigen Bedingungen. Vorzüglicher Geschäftsplatz an der Straßenkreuzung von California und Milwaukee Ave., gegenüber der Hochbahn gelegen. Näheres beim Eigenthümer, 1215 California Ave. 22jan,1mX

Nordseite.

Zu kaufen gesucht: Nordseite und Lake View Lotten, Cottages, Geschäfts- und Wohnhäuser. G. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 24jan1m,djamo

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidofa*

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,X*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30. 22jan,1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leib Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. X*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers Theatergebäude. 1jn*X

Um eines Haares Breite

Roman von **Headon Hill.**

(Fortsetzung.)

„Aber warum willst Du denn Herrn Volborth damit behelligen, Boris?" fragte das junge Mädchen ruhig. „Ich gehe jetzt nach der Kunstgalerie und werde diese kleine Besorgung mit großem Vergnügen für Dich übernehmen."

Mit einer höflichen Verbeugung und einer Miene, als ob es ihm gleichgiltig sei, wie es das in der That auch war, trat Volborth zur Seite, denn er hatte sich ja schon vergewissert, daß Dubrowski sein Versprechen hielt, die Abänderung des Programms Olga Palitzin mitzutheilen. Für den jungen Offizier dagegen war die Lage ziemlich schwierig, und er erröthete bis zu den Haarwurzeln. Die von Ilma angebotene Gefälligkeit zurückzuweisen, wäre unhöflich, und ihr ein Telegramm an ihre Nebenbuhlerin zur Besorgung zu übergeben, wäre eine Beschimpfung des jungen Mädchens gewesen.

„Tausend Dank Euch Beiden," stammelte er, „aber wenn ich mir die Sache recht überlege, will ich das Telegramm überhaupt nicht abschicken." Bei diesen Worten riß er das Blatt in kleine Stücke, die er in der Brusttasche seines Waffenrocks schob, und verließ das Zimmer.

Die Folge seines unerwarteten Weggangs war, daß Volborth und Ilma einander gegenüber standen, wobei in dem leicht gerötheten Antlitz der Ehrendame ein Ausdruck des Frohlockens, im Gesicht Volborths dagegen ein freundliches Lächeln erschien. Beide ahnten, daß der eben vorgefallene Auftritt der Anfang eines Kampfes zwischen ihnen sei, und Ilma war der Meinung, sie habe dadurch, daß sie ihren Gegner verhindert hatte, das Telegramm an sich zu nehmen, den ersten Sieg errungen. Wie ein echtes Weib vergaß sie die Vorsicht so weit, daß sie sich nicht enthalten konnte, ihm das „unter die Nase zu reiben".

„Sie sind wohl etwas enttäuscht, daß Sie dieses Geschäft nicht für Herrn Hauptmann Dubrowski besorgen können?" fragte sie in einem leicht herausfordernden Tone.

„Im Gegentheil, mein gnädiges Fräulein, ich freue mich sehr, daß mir das erspart geblieben ist," entgegnete Volborth zuvorkommend. „Meine Zeit ist so kostbar, und da ich aus der Zerstörung des Telegramms wohl schließen darf, daß es nicht wichtig war, bin ich froh, daß ich keinen unnöthigen Weg nach dem Börsenplatz zu machen brauche. Allerdings mag es vielleicht für die Dame, der es zugedacht war, eine größere Wichtigkeit haben, allein es liegt mir gar nichts daran, der gefällig zu sein."

Das war ein geschickter Stoß, wobei weibliche Eifersucht als Waffe diente, und er traf.

„Dame?" rief Ilma aus. „Sie haben also die Aufschrift gelesen?"

„Ja, ich habe den Namen erhascht. Es war an die Fürstin Palitzin in Petersburg."

Ilma biß sich auf ihre volle rothe Lippe, daß fast das Blut hervortrat, allein Volborth trug nicht das mindeste Bedenken, Schmerz zu bereiten, wenn es seinen Zwecken diente.

„Vielleicht," fügte er hinzu, war es das, was Hauptmann Dubrowski in die Verlegenheit setzte, woraus er sich eben in so plumper Weise gezogen hat."

Sein Zweck war erreicht: er hatte sie ärgerlich gemacht.

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr," versetzte Ilma hitzig. „Wenn Sie damit andeuten wollen, ich hätte mich nur erboten, das Telegramm zu besorgen, um Hauptmann Dubrowski in Verlegenheit zu bringen, so ist das einfach eine Beleidigung. Ich hatte einen ganz anderen Grund." Bei diesen Worten segelte sie an Volborth vorbei und zum Zimmer hinaus.

„Sie sind eine kluge Dame," sagte Volborth bei sich, während er ihr nachsah, „aber wenn ich auch nicht weiß, was Sie eigentlich im Schilde führen, habe ich doch in diesem kleinen Scharmützel die Oberhand behalten. Diese Entrüstung klang echt, und sie hat mir zum wenigsten verrathen, daß Ihr eifriges Verlangen, das Telegramm zu nehmen, nicht aus Eifersucht auf die Palitzin hervorging. Das will sehr sorgfältig überlegt sein, meine liebe junge Dame. Es scheint mir, als ob Sie eine Größe in meinen Plänen werden wollten, mit der man sehr rechnen muß."

Hierauf verließ er den Saal und begab sich nach seinem eigenen Zimmer, wo er sich einen Sessel an's Fenster rollte, eine Zigarette anzündete und die sich jetzt allmählich verlaufende Menschenmenge in der Ringstraße betrachtete. Erst als sieben braune Strümpfe in der Aschenschale an seiner Seite lagen, hatte er eine Lösung gefunden, die ihn einigermaßen befriedigte.

„Das muß es sein," murmelte er, „sie liebt ihn immer noch, trotz der schlechten Behandlung, die er ihr angedeihen läßt, und wenn sie mich überdies im Verdacht hat, zur Sektion zu gehören, glaubt sie vielleicht, daß die plötzliche Kommandirung zum Dienst mein Werk gewesen sei. In dem Falle wollte sie das Telegramm nicht ihrer eigenen Zwecke wegen in die Hände bekommen, sondern nur verhindern, daß es in die meinen fiel."

Allein im Widerspruch mit dieser Anschauung kam ihm der Gedanke, daß Ilma, selbst wenn sie sicher gewußt hätte, daß er ein Polizeibeamter war, ihm keine besonderes Interesse für Boris zugeschrieben haben würde, es sei denn, sie hatte Gründe, zu glauben, daß ihr treuloser Liebhaber ein solches Interesse verdiente.

„Wenn das so ist, kann ihre Handlungsweise eine ernstere Bedeutung haben," überlegte er. „Sie kann die Absicht gehabt haben, nicht nur Dubrowski zu decken, sondern auch einen Plan zu vereiteln, worin sie ihn verwickelt glaubt."

Wie er die Sache auch drehen und wenden mochte, er konnte zu keiner bestimmten Schlußfolgerung gelangen. So suchte er denn die Angelegenheit für den Augenblick zu vergessen und fuhr nach dem Polizeiamt, wo er bis spät in den Nachmittag hinein saß und Berichte von den österreichischen und russischen Fahndern in Empfang nahm, die die Stadt nach Anna Tschigorin durchsuchten. Sein nächster Untergebener, Restofski, erschien zuletzt mit der Nachricht eines völligen Mißerfolges.

„Na, wir haben wenigstens den Trost, daß der Tag ohne ‚Ereigniß' hingegangen ist," sagte dieser. „Die Leute, die mit nach Lainz geschickt waren, haben nichts Verdächtiges bemerkt. Seine Majestät sind soeben in die Hofburg zurückgekehrt, und hier sollte er doch wenigstens sicher sein."

„Hm, Sie vergessen den russischen Chor heute Abend," antwortete Volborth nachdenklich. „Ich wollte, Franz Josephs internationale Höflichkeit hätte uns diese Sorge fern gehalten."

„Deshalb brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen," erwiderte Restofski. „Es ist mir gelungen, ein Verzeichniß unserer Landsmänninen zu bekommen, die die Probe abgehalten haben, und ich habe sie alle persönlich gesehen. Sie sind sämmtlich ungefährlich."

Für den Abend war nämlich im Privattheater der Hofburg ein Konzert angesetzt, das mit der russischen Nationalhymne, gesungen von in Wien lebenden Russinnen, beginnen sollte.

Da es Zeit war, sich in den Gesellschaftsanzug zu werfen, kehrten die beiden Polizeibeamten einzeln nach der Hofburg zurück. Restofski wollte hastig etwas essen und sodann seine Untergebenen für die Festlichkeit eintheilen und unterweisen, während Vollborth an dem Diner des russischen und österreichischen Gefolges theilnehmen mußte, das dem Konezrt vorausging. Bei Tische bemerkte er daß Ilma in ausgezeichneter Laune war, oder sich den Anschein gab, es zu sein. Sie neckte Boris wegen seines unerwarteten Dienstes, als ob keine Wolke zwischen ihnen schwebe, und plauderte munter über ihre Erlebnisse in der Kunstgalerie, aber in all dieser Fröhlichkeit lag etwas Fieberhaftes, das, in Verbindung mit einem andern Umstand, Volborth viel zu rathen aufgab. Er bemerkte nämlich, daß sie, lange nachdem sie Platz genommen hatte, jedes Mal, wenn ein Diener eintrat, verstohlene Blicke nach der Thür warf, als ob sie Jemand erwarte, der nicht kam, und das war um so seltsamer, als mit einer Ausnahme die sämmtlichen Mitglieder des Gefolges gegenwärtig waren. Diese Ausnahme war Restofski.

„Was kann das schöne Räthsel mit meinem würdigen Amtsbruder zu schaffen haben?" überlegte Volborth, als wohl zum zwanzigsten Male ihre Blicke nach der sich öffnenden Thür flogen, um sich sofort wieder zu senken, als nur ein Diener eintrat.

Nach Schluß des Mahles wurden die russischen Gäste und das österreichische Gefolge von einem Kammerherrn in den Konzertsaal geführt. Die Bühne lag am oberen Ende, war aber noch durch den Vorhang verhüllt, doch als die glänzende Menge eintrat, flammten die elektrischen Lichter auf und zeigetn die mit Flaggen geschmückten Wände, während der Saal selbst durch prachtvolle Blumen- und Pflanzengruppen in eine Feenhalle verwandelt war. Die ersten Stuhlreihen zunächst der Bühne wurden für die kaiserlichen Herrschaften freigelassen, während sich die übrigen Sitze rasch mit neugierigen Höflingen füllten.

Plötzlich — ein Zeichen, daß Franz Joseph und seine Gäste nahten — stimmte das Orchester die süßen Klänge der österreichischen Nationalhymne an, langsam hob sich der Vorhang und zeigte die Damen, die das Russenlied singen sollten. Jetzt standen sie noch in zwei Reihen geordnet an beiden Seiten der Bühne, aber es war bekannt, daß sie auf ein gegebenes Zeichen nach der Rampe zu einschwenken und so eine Reihe bilden würden, die den Zuhörern gegenüber stand.

In dem Augenblick, wo sich der Vorhang hob, waren Volborths Blicke auf Restofski gerichtet, der gerade einem Bedienten einen Brief abnahm. Während er seine Augen dem schönen Bilde auf der Bühne zuwandte, streifte sein Blick Ilma, die zwei Reihen vor ihm saß und mit unsagbarem Entsetzen Restofski anstarrte, sodaß sich Volborth veranlaßt sah, sich seinem Untergebenen wieder zuzuwenden, und nun bemerkte er, daß dessen Ausdruck, während er den Brief las, das Spiegelbild des Schreckens der Ehrendame war.

In diesem Augenblick erhob sich die Versammlung und wandte sich mit ehrerbietiger Verbeugung dem Mittelgange zu, durch den die hohe Gestalt des Kaisers von Oesterreich nach vorn schritt, wobei er die liebliche Zarina führte. Ihm folgte der bleiche junge Zar mit der Kaiserin Elisabeth am Arme, und nun drehte sich Volborth wieder nach der Bühne um.

Dort am hinteren Ende der Reihe der Sängerinnen, an einer Stelle, die sie nach Ausführung der Schwenkung gerade in der Mitte der Reihe dem Zaren gegenüber und ganz in seine Nähe bringen mußte, stand eine schöne Frau, bei deren Erblicken selbst die eisernen Nerven Volborths zuckten. Wie die anderen der Chorsängerinnen war sie im Gesellschaftsanzug, hielt ihr Notenblatt in der Hand und ihre Augen bescheiden gesenkt — mit Ausnahme eines kurzen Aufflammens, als sich die kaiserlichen Herrschaften ihren Sitzen näherten.

Eine blonde Perrücke und viele Schminke machten sie fast unkenntlich, sodaß Volborth sie nur an den Augen erkannte — aber diese wilden Augen waren die Anna Tschigorins, der Nihilistin.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Verdis Leben.

Aus dem Leben des kürzlich verstorbenen großen Komponisten Giuseppe Verdi werden von seinen Biographen zahllose interessante Züge und Anekdoten berichtet. Anziehend schildert besonders Arthur Pougin die Jugend des verstorbenen Meisters. Die Eltern Verdis besaßen in Roncole eine kleine Gastwirthschaft. Der Knabe, der von seiner ihn vergötternden Mutter erzogen wurde, war schüchtern und in sich gekehrt; das Einzige, was ihn aufzuregen vermochte und ihn in freudiges Entzücken versetzte, war die Musik. Von Zeit zu Zeit kam ein armer wandernder Geiger nach Roncole, dessen Spiel die höchste Bewunderung des Knaben erweckte und in ihm den Wunsch wachrief, sein Leben der Musik zu widmen; sein Vater war jedoch dagegen. Eine Ohrfeige war es, die schließlich den Knaben mittelbar der Erfüllung seines Lieblingswunsches näher brachte. Es war an einem Festtage, und der damals siebenjährige Verdi diente während der Messe als Chorknabe in der kleinen Kirche von Roncole. Die Messe wurde von der Orgel begleitet; die wunderbaren Harmonien des Instrumentes versetzten den Knaben so in Entzücken, daß er alles Andere vergaß. Da verlangte der Priester mit dem Worte „Aqua" das Weihwasser; aber der Knabe hörte ihn nicht. Der Priester forderte noch einmal, und als er auch ein drittes Mal mit seinem Ruf keinen Erfolg hatte, versetzte er dem kleinen Burschen einen heftigen Schlag, daß er die drei Stufen des Altars hinabstürzte. Der Fall war so heftig, daß das Kind ohnmächtig liegen blieb und nach der Sakristei gebracht werden mußte. Aber als der Knabe wieder zu sich kam und zu seinen Eltern gebracht wurde, wiederholte er seinem Vater von Neuem in den rührendsten Ausdrücken die Bitte, ihn Musik studiren zu lassen. Diesmal vermochte der Vater nicht zu widerstehen und kaufte ihm bei einem alten Priester ein Spinett, auf dem seine kleinen Finger sich üben konnten. Verdi hat dieses Instrument aufbewahrt. Der Organist in Roncole war sein erster Lehrer; nach Verlauf von drei Jahren wurde der Knabe bereits Hilfsorganist.

In Mailand, wohin Verdi mit einem Stipendium und der Unterstützung seines väterlichen Freundes Barezzi, der später sein Schwiegervater wurde, zu seiner musikalischen Ausbildung ging, wartete seiner eine große Enttäuschung. Er meldete sich zum Examen, um in das unter der Leitung Basilys stehende Konservatorium aufgenommen zu werden, und wurde kurzweg unter dem Vorwande zurückgewiesen, daß er — keinerlei musikalische Anlagen besäße! Verdi hatte bald Gelegenheit, sich an Basily zu rächen. Er nahm Unterricht bei Lavigna, der das Talent seines Schülers sehr bald erkannte. Als Basily diesen eines Abends besuchte und sich darüber beklagte, daß bei einem Wettbewerb von achtundzwanzig jungen Künstlern kein einziger das von ihm aufgegebene Thema korrekt zu entwickeln und die verlangte Fuge daraus herzuleiten vermochte, meinte Lavigna: „Das ist in der That unerhört. Da sieh Dir Verdi an, der die Fuge seit ungefähr zwei Jahren studirt. Ich wette, daß er sie besser macht als alle Deine Wettbewerber." „Meinst Du wirklich?" versetzte Basily etwas verdrießlich. „Versteht sich . . . Du erinnerst Dich Deines Themas, nicht wahr? Schreib' es doch einmal auf!" Nachdem Basily dem Wunsche Folge geleistet hatte, nahm Lavigna die Aufgabe und reichte sie Verdi: „Setz' Dich damit an jenen Tisch und bearbeite das Ding ein wenig!" sagte er. Alsdann fuhren die beiden Freunde in ihrer Unterhaltung fort, bis Verdi mit seiner Arbeit fertig war und sie mit einem einfachen „Hier ist sie" zurückgab. Basily nahm das Schriftstück, um es einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, und je weiter er las, desto lebhafter wurden die Zeichen seiner Ueberraschung. Als er seine Prüfung beendet hatte, mußte er, so schwer es ihm wurde, Verdi wegen seiner Arbeit beglückwünschen. „Aber wie kommt es, daß Sie einen doppelten Konon zu meinem Thema geschrieben haben?" fragte er. Verdi konnte eine etwas boshafte Antwort nicht unterdrücken: „Ich fand das Thema etwas nüchtern und wollte es ein wenig ausschmücken." Basily biß sich auf die Lippen und sagte kein Wort mehr.

Diesen Erinnerungen aus der Lehrzeit des Meisters mag sich eine dritte aus der Zeit des Ruhmes anschließen. Es war in Mailand, zur Zeit der Erstaufführung des „Othello". Alle großen europäischen Blätter hatten Vertreter entsandt, um diesem musikalischen Ereigniß beizuwohnen und darüber zu berichten. Unter ihnen befand sich auch der Musikkritiker eines der ersten Pariser Blätter; gleich nach seiner Ankunft in Mailand suchte er Verdi auf und bat ihn um die Erlaubniß, einer der Proben seiner Oper beiwohnen zu dürfen. Verdi empfing ihn sehr höflich, setzte ihm aber auseinander, daß es unmöglich wäre, seine Bitte zu erfüllen. Er hatte die gleiche Bitte allen Journalisten abgeschlagen und konnte mit Niemand eine Ausnahme machen. Der Pariser Kritiker, dessen Stellung in der musikalischen Welt sehr bedeutend war, schien über diese Zurückweisung ziemlich gekränkt und sagte etwas verletzt: „Das ist sehr bedauerlich, mein lieber Meister, denn unter diesen Umständen werde ich meinen Bericht nicht so machen können, wie ich gern möchte . . ." „Wieso?" „Ja, ich werde meinem Blatte noch am selben Abend telegraphiren müssen. Mein Artikel muß dann ein wenig eilig abgefaßt sein, und das wird man an dem Eindruck am folgenden Tage merken können . . ." Da sagte Verdi, immer noch höflich, aber mit stolzer Würde, einfach: „Ich bin untröstlich, lieber Herr, aber ich arbeite nicht für den folgenden Tag . . ."

Der Schweizer-Zensus.

Eine Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember 1900 ergibt eine Gesammtbevölkerung der Schweiz von 3,312,551 Personen, gegenüber dem Bevölkerungsstande der 1888er Volkszählung eine Vermehrung um 394,797. Sämmtliche Kantone bis auf einen weisen eine Zunahme auf, einige um nur ein paar Tausend. Der Kanton Glarus verzeichnet einen Rückgang von 33,825 auf 32,397. Die stärkste Zunahme finden wir bei dem Kanton Zürich, dessen Bewohnerzahl von 337,183 auf 430,135, also um 93,000 sich gehoben hat, während der Kanton Bern nur um rund 50,000 Bewohner mehr zählt als 1888, nämlich 586,918 gegen 536,679.

Die Bevölkerungsvermehrung wird für einige Kantone die Vermehrung ihrer Vertreter im Nationalrathe zur Folge haben und es wird die Mitgliederzahl des Nationalrathes um 20 sich steigern, von 147 auf 167. Von diesen 20 neuen Nationalräthen hat der Kanton Zürich allein 5 zu wählen, Bern, Baselstadt, St. Gallen, Waadt, Graf je 2, Solothurn, Thurgau, Tessin, Neuenburg, Wallis je 1. In den übrigen Kantonen tritt keine Vermehrung in der Parlamentsvertretung ein.

— Echte Wohlthaten spielen sich nur unter vier Augen ab.

— Bescheiden. — Herr (der einen Dorfjungen bei seinen Schularbeiten antrifft): „Lehrer wird aber mit einem großen L geschrieben, mein Sohn." — Junge: „Na, für unsern Herrn Lehrer langt auch halt'n kleines."

— Ungenügsam. — „Werden Sie meine Frau, Fanny, ich werde Sie durch das Leben führen wie einen Engel!" — „Wie einen Engel? Das heißt nichts zu essen und nichts anzuziehen, da danke ich schönstens!"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 1. Februar 1901.

Das jährliche Ballfest des Vereins Berliner Presse liegt hinter uns. Es hatte diesmal etwas ganz Besonderes werden sollen, da Prinz Heinrich, Reichskanzler von Buelow, alle Minister und eine große Anzahl anderer hoher Staatswürdenträger ihr Erscheinen zugesagt und das Festkomite alle Anstrengungen gemacht hatte, so hohen Gästen eine glanzvolle Schaustellung zu bieten. Denn eine solche ist der Ball im Grunde, da er von den Tausenden, die ihn besuchen, lediglich als eine Gelegenheit benutzt wird, sich die Menge „Berühmtheiten" einmal aus der Nähe anzusehen und die neuesten Toilettenwunder anzustaunen. An letzteren fehlte es diesmal nun zwar auch nicht, aber die Ersteren, wenigstens Diejenigen, die hohe amtliche Stellungen bekleiden, mußten der Hoftrauer wegen wegbleiben. Weder Prinz Heinrich, noch der Reichskanzler noch die Minister waren da, aber trotzdem war es ein glänzendes Fest und der Besuch geradezu riesig. Fast alle hier ansässigen Vertreter der Kunst- und Litteratenwelt bewegten sich in der Menge, und dazu kamen die zahlreichen Künstlerinnen aller Art, die Schriftstellerinnen u. s. w. in zum Theil geradezu üppigen Toiletten. Der Ueberschuß, den die Verloosung von Kunstsachen, darunter solche erster Künstler, brachte, belief sich auf ungefähr 15,000 Mark, welche der Unterstützungskasse der Berliner Presse zufallen. Alles in Allem also, — trotz Hoftrauer, — ein brillanter Erfolg!

Während der letzten Tage fiel eine Menge Schnee und hüllte die Reichshauptstadt in einen Schleier, den wieder wegzuschaffen viel Geld kostete. Es sind seit mehreren Tagen 2000 Hilfsarbeiter und 1100 Wagen für die Abfuhr der Schneemassen im Betriebe. Die Hilfskräfte erhalten 2,60 Mark Tagelohn. Das Einwerfen des Schnees in den Kanal bezw. Flußlauf ist durch Verfügung der Ministerialbaukommission auf Grund der vorjährigen Versuche verboten worden, da sich eine gefährliche Verunreinigung des Flußbetts ergeben hat. Nur im äußersten Nothfall bei starkem anhaltendem Schneefall soll die Erlaubniß hierzu gegeben werden.

Uebrigens waren unsere Verkehrsanstalten ihrer Aufgabe gewachsen, wenigstens so ziemlich. Droschke, Omnibus, Pferdebahn und elektrische Bahn hielten sich den Schneemassen gegenüber tapfer, und erhebliche Störungen kamen nicht vor. Das ist anerkennenswerth, denn die Bevölkerung ist auf diese Verkehrsmittel angewiesen. Es dienen zur Zeit in Berlin 11,670 Fuhrwerke. Von diesen sind 8110 Droschken (6698 1., 1262 2. Klasse und 150 Gepäckdroschken), 662 Omnibusse, 175 Thorwagen und 2813 Pferdebahnwagen und Wagen der elektrischen Straßenbahn. Von den 662 Omnibussen gehören 332 der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft, 232 der Neuen Berliner Omnibusgesellschaft, 39 der Omnibuskompagnie Berlin, 7 der Berliner Omnibusgesellschaft, 42 dem Berliner Spediteurverein und 10 der Berliner Nachtomnibuslnie. Von den 2813 Wagen der Pferdebahn und der elektrischen Straßenbahn gehören 2374 Wagen der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft, in zweiter Reihe kommt die Berlin-Charlottenburger Straßenbahn mit 239 Wagen, die Elektrische Straßenbahn, früher Siemens & Halske, mit 161, die Straßenbahn Berlin-Hohenschönhausen mit 22 und die Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen mit 17 Wagen.

Die Aktien der Siemens & Halske-schen Straßenbahn sind in den Besitz der Stadt Berlin übergegangen, nachdem die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom 17. Januar die Magistratsvorlage über den Ankauf in Höhe von sechs Millionen Mark mit großer Majorität annahm. Die städtische Verkehrsdeputation sorgte für die Bereitstellung der für den Ankauf nothwendigen Mittel, und nun hat das Bankhaus von Koenen & Co. der Stadt Berlin gegen Zahlung des Kaufpreises die Aktien übergeben. Der Kaufpreis betrug, da für die sechs Millionen Mark Aktien ein Kurs von 166⅔ Proz. vereinbart war, zehn Millionen Mark. Ein Rest von 200,000 Mark Aktien ist noch in Händen von Privatbesitzern, denen es freisteht, ihre Aktien dem Bankhause von Koenen oder der Stadt Berlin zu überweisen. Die Kommune ist indessen als Besitzerin der Siemens & Halske'schen Aktien immer noch nicht Eigenthümerin der Straßenbahnlinien dieser Gesellschaft. Erst wenn letztere in Liquidation getreten ist, geht das Eigenthumsrecht auf die Stadt über.

Wie es heißt, wird für die Wasserversorgung der Stadt ein neues System eingeführt werden. Wie das Brunnenwasser aus dem Erdreich hervorgeholt wird, so soll durch den Umbau des Tegeler Wasserwerkes das durch Leitungsröhren in Häuser geführte Wasser der Erde entnommen werden. Die Stadt will also dieses Lebenselement nicht mehr aus Flüssen und Seen schöpfen, sondern es aus dem Boden heben. Die betreffenden Versuche sind sowohl am Müggel-Werk wie am Tegeler Werk unternommen worden. An beiden Stellen ist man zu den günstigsten Ergebnissen gelangt, und es ist festgestellt, daß hier wie dort die benöthigte Wassermenge dem Untergrunde entnommen werden kann.

Nach dem vorliegenden Bericht der städtischen Schuldeputation wurde in Berlin im Jahre 1899 in 318 öffentlichen, 2 jüdischen und 61 Privatschulen, zusammen also in 381 Lehranstalten Schulunterricht ertheilt, in welchen 251,842 Kinder, nämlich 128,147 Schüler und 123,695 Schülerinnen unterrichtet wurden. Unter den Lehranstalten befanden sich 4 königliche und 11 städtische Gymnasien, 1 königliches und 7 städtische Realgymasien, 2 städtische Oberrealschulen, 12 städtische Realschulen (höhere Bürgerschulen), 2 königliche und 6 städtische höhere Mädchenschulen, 231 Gemeindeschulen u. s. w. Ende März 1900 wurden im Ganzen 207,510 Kinder — abgesehen von den Freischülern der höheren Lehr-Anstalten — auf Kosten der Stadt unentgeltlich unterichtet.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des früheren Oberbürgermeisters Zelle hat auf alle Kreise der Bürgerschaft einen tiefen Eindruck gemacht; überall empfindet man schmerzlich den Verlust eines Mannes, der im Amt wie als Mensch die gewinnendsten Eigenschaften entfaltet und Liebenswürdigkeit mit Charakterfestigkeit zu schönster Harmonie zu paaren wußte. Sein ganzes Wesen athmete Gesundheit, Lebensfreude, Humor; Keiner befand sich wohler in der Arbeit, keiner wohler als er in der Erholung. Die Reinheit seiner Absichten, die Selbstlosigkeit seines Strebens ist niemals bezweifelt worden, auch nicht von seinen entschiedensten Gegnern. Niemals buhlte er um die Gunst der Machthaber oder der Massen, und wenn er ungerechten Angriffen ausgesetzt war, was kümmerten sie ihn? Er lächelte und hatte ein gutes Gewissen. Er hatte das berechtigte Bewußtsein, seine Pflicht zu erfüllen. Und weil er Treu und Rechtlichkeit übte und recht that, brauchte er Niemand zu scheuen. Er konnte Gegner haben, aber keinen Feind. Jetzt, da Zelle nicht mehr ist, fühlt die Bürgerschaft doppelt eindringlich, was er ihr war. Er hat sich einen Ehrenplatz in den Herzen der Berliner gesichert für alle Zeiten.

Berlin zählt laut Steuerliste heute wie im Vorjahre 14 Einwohner mit einem Einkommen von 1 Million Mark und darüber. Im Ganzen wohnen 639, oder 32 Prozent der preußischen Einkommen-Millionäre in Berlin, gegen 603 im Jahre 1899 und 471 im Jahre 1896, sodaß gegenüber letzterem Jahre eine Zunahme von 35 Prozent stattgefunden hat, ein Beweis für den industriellen Aufschwung der Stadt. In ganz Preußen gab es zu Anfang 1900 2652 Personen, die ein Einkommen von über 100,000 Mark hatten, gegen 2331 im Jahre 1899 und 2126 im Jahre 1898, also eine Zunahme von 13½ Prozent gegen 1899 in einem Jahre. Von diesen Personen entfallen 2184 (1898: 1942) auf die Städte, 468 (1898: 409) auf das Land. Das größte Einkommen hat Krupp in Essen mit 15 bis 16 Millionen Mark, gegen 12 bis 13 Millionen im Jahre 1899. Der Nächsthöchste hat es erst auf 6 bis 7 Millionen gebracht. Dann folgen zwei — 1899 nur einer — mit 4 bis 5 Millionen; 3 mit 3 bis 4 Millionen; 9 mit 2 bis 3 Millionen und 42 mit 1 bis 2 Millionen. Im Ganzen gibt es also 58 Menschen mit mehr als 1 Million jährlichem Einkommen. Namen sind leider nicht angegeben, sondern die Ziffern nach Regierungsbezirken geordnet, sodaß man nur rathen kann. Ein Einkommen von 500,000 bis 1 Million Mark versteuern 114 Personen, von 250,000 bis 500,000 Mark 427 und von 100,000 bis 250,000 Mark 2053.

Aussprüche Napoleons.

Unter dem Titel: „Grundsätze und Gedanken des Gefangenen von St. Helena" veröffentlicht Baron Orgeval im Pariser „Gaulois" eine Anzahl von Aphorismen, die Napoleon in St. Helena niederschrieb. Las Cases nahm die Blätter an sich, ehe Sir Hudson Lowe die Hand auf Napoleons Hinterlassenschaft legte; nachher erschienen sie zu London als Flugschrift, und zu Paris (1820) in französischer Uebersetzung, und wurden in beiden Fällen von den betreffenden Regierungen beschlagnahmt, doch ist jetzt ein Exemplar in Orgevals Hände gerathen. Die „Kölnische Zeitung" berichtet über diese Publikationen. In den Aphorismen spielt der Haß gegen England eine große Rolle:

„Viele Fehler habe ich in meinem Leben gemacht; der größte ist der, daß ich mich den Engländern auslieferte. Ich glaubte an ihre Ehrlichkeit."

„Einen Gewaltstreich gibt es, den man niemals aus dem Gedächtnisse der Menschen wird auswischen können, meine Verbannung nach St. Helena."

„Das englische Ministerium hat sich mit Schande bedeckt, als es sich meiner Person bemächtigte, denn ich bin freiwillig an Bord des „Bellorophon" gekommen."

„Mein Kontinentalsystem sollte den englischen Handel ruiniren und den Weltfrieden sichern. Sein einziger Fehler lag in der Schwierigkeit der Ausführung. Wenige haben es begriffen."

„Mein Landungsplan in England war riesig; ich hatte die Schiffe und die Häfen dazu zu bauen."

Was die Fehler betrifft, die Napoleon gemacht haben will, so gehört dazu auch der folgende:

„Ich habe einen Fehler gemacht, Preußen nicht von der Landkarte auszuwischen."

Das hindert ihn aber nicht, Friedrich II. zu verehren; denn er schätzt dessen Degen, den er in Potsdam fand, höher als die hundert Millionen, die ihm Preußen zahlte. Zu den drei schönsten Tagen seines Lebens zählte er Marengo, Austerlitz und Jena; als vierten vielleicht noch den Tag, daß er dem Kaiser von Oesterreich in einem Graben Audienz gab. Satirisch wird er in folgenden Sätzen:

„Das alte Griechenland besaß schon sieben Weise; in Europa habe ich noch keinen einzigen gefunden."

„Das sicherste Mittel, arm zu bleiben, liegt in der Ehrlichkeit."

Hart klingt folgender Satz:

„Als Herrscher habe ich nie das Begnadigungsrecht ausgeübt, ohne es später zu bereuen."

Kritiker kann er nicht ausstehen:

„Den Königen fehlt es nie an Tadlern. Ich aber habe die Kritiker niemals gebilligt. Von einem Arzte verlangt man, daß er Fieber heilt, und nicht, daß er eine Satire dagegen schreibt. Habt Ihr Heilmittel, so gebt sie her, habt Ihr keine, so schweigt."

Dies hindert ihn aber nicht, gleich darauf von den Königen, die nicht getadelt werden sollen, zu sagen:

„Es ist seltsam, daß in unserer aufgeklärten Zeit die Könige den Sturm erst dann sehen, wenn er ausbricht."

Ein Glaubensbekenntniß liegt wohl in dem kurzen Satze:

„Der Zufall regiert die Welt."

Der lippische Apanage-Prozeß.

Man berichtet aus Detmold, 16. Januar: Das Reichsgericht hat in dem Rentenprozeß des Grafen Erich zur Lippe-Weißenfeld gegen den Grafregenten Ernst zur Lippe-Biesterfeld in Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht in Celle dem Grafen Erich gegen den Grafregenten Recht gegeben. Der zu Grunde liegende Thatbestand ist kurz folgender:

Die Biesterfelder Linie bezieht von der fürstlich lippischen Kammer eine jährliche Rente von 30,000 Mark auf Grund des „Hauptvergleichs" vom 22.—24. Mai 1762 (die Weißenfelder 15,000); für diese Rente traten die beiden Nebenlinien, deren eine, Biesterfelder, heute regiert, ihre Besitzungen im Lande, an die damals regierende Linie ab. Diesem Hauptvergleich geht ein Brüdervergleich zwischen den Stiftern der beiden Nebenlinien (vom 14. August 1749) voraus, worin bestimmt war, daß beim Aussterben der einen Linie die andere das Paragium erben sollte. § 18 dieses Vergleichs stellt nun aber außerdem fest, daß nur diejenigen Mitglieder als successionsfähig bezüglich dieses Paragiums erben sollten, welche aus Ehen mit Damen mindestens gräflichen oder freiherrlichen Standes stammten. Der Graf Erich zu Lippe-Weißenfeld behauptet nun, daß der letzte Biesterfelder, welcher den Erfordernissen dieses § 18 genügt habe, Graf Carl, im Jahre 1883 gestorben sei, während die Nachkommen der Modeste von Unruh, darunter der gegenwärtige Grafregent, nicht rentenberechtigt wären, da diese keine Freiin gewesen sei. Er, Graf Erich sei für seine Person zu 1/12 an dieser Rente, die nunmehr der Weißenfelder Linie zufallen müsse, betheiligt. Der Grafregent bezieht für seine Person aus der Rente jährlich 8300 Mk. (das übrige seine Brüder). Davon also 1/12 gleich 691.86 M. beansprucht Graf Erich zunächst vom Graf-Regenten für sich. Das Oberlandesgericht Celle hatte die Klage anerkannt, da § 18 giltig sei und der Beweis nicht geführt sei, daß die Vorfahren der jetzt regierenden Biesterfelder Linie Modeste v. Unruh Freiin gewesen sei. Zunächst verliert der Regent an den Grafen Erich ein Zwölftel von 8300 M., also 692 M. pro Jahr. Er wird für seine Person ev. 12,000 Mk. und Zinsen an Grafen Erich herauszahlen müssen, wenn in einer zweiten Klage diese Höhe der Summe festgesetzt werden sollte. Es käme nun darauf an, welche von den zwölf männlichen Mitgliedern der Weißenfelder Linie weiter klagend gegen den Regenten und seine Brüder vorgehen würden. Theilweise haben sie hierzu keine Berechtigung, da sie ebenso wenig wie der Regent freiherrliche Vorfahren haben. Trotzdem ist einigen durch richterliche Entscheidung der Bezug der Rente durch andere hohe Gerichtshöfe zugesprochen. Die an die Brüder des Regenten zu stellenden Forderungen wegen unerlaubt bezogener Rente betreffen diese, nicht den Regenten und müssen überall da eingeklagt werden, wo die Brüder wohnen. Mit der Thronfolge ferner hat diese Entscheidung, die dem Grafregenten das Recht des Bezugs der Apanage aus dem lippischen Kronvermögen abspricht, nichts zu thun. Das Celler Urtheil sagt darüber: Der Schiedsspruch (unter Vorsitz des Königs von Sachsen vom 22. Juni 1897) hebt in seiner Begründung hervor, „daß die Successionsfähigkeit für einzelne zum Familienvermögen gehörige Vermögensmassen andere — strengere oder leichtere — Voraussetzungen haben kann, als die Thronfolge." Ein Versuch, diesen für die regierende Linie allerdings sehr peinlichen Ausgang des Prozesses gegen die Thronfolge der Biesterfelder Linie auszunutzen, ist zwecklos und unberechtigt.